Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 153. (1. Blatt) **Sonnabend, den 3. Juli 1926.** **54. Jahrgang.**

Zurückziehung der Fürstenvorlage.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Reichstags-Sitzung vom 2. Juli.

Das Haus zeigte gestern das Gepräge eines „großen Tages". Am Regierungstische: Reichskanzler Dr. Marx, Dr. Stresemann, Dr. Külz und die anderen Mitglieder des Kabinetts. Alle Tribünen sind überfüllt. Das Haus ist außerordentlich stark besetzt. Die Fraktionen sind fast vollzählig vertreten.

Präsident Löbe eröffnet unter allgemeiner Spannung die Sitzung um 3 Uhr 30 Minuten. Er kündigt, um allen vorliegenden Arbeitsstoff aufarbeiten zu können, eine Abendsitzung, evtl. auch noch eine Sonnabendsitzung an.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die

dritte Beratung der Fürstenvorlage.

Zunächst findet eine allgemeine Aussprache statt, in der als erster Abg. Wels (Soz.) eine Erklärung abgibt. Er weist darauf hin, daß sozialdemokratische Fraktion auf das eifrigste bestrebt war, in der Fürstenabfindungsfrage eine Lösung zu finden, die dem allgemeinen Empfinden und der großen Notlage des deutschen Volkes Rechnung trägt. Die Versprechungen der Regierungsparteien vor dem Volksentscheid sind nicht gehalten worden. Sie haben unter dem Druck ihres rechten Flügels fast allen Besserungsanträgen der Sozialdemokraten ihre Zustimmung verweigert. Aus diesen zwingenden Gründen lehnt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Zustimmung zu dem Gesetz ab. Eine andere Lösung ist notwendig, die nach dem vollständigen Versagen dieses Reichstages nur von einem neuen Reichstages geschaffen werden kann.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fordert daher die sofortige Verlängerung des Sperrgesetzes und die Auflösung des Reichstags.

Abg. Graf v. Westarp (Dntl.) stellt fest, daß in den meisten Ländern die Auseinandersetzung mit den Fürsten auf dem Wege der privatrechtlichen Regelung befriedigend gelöst worden ist. In Preußen war die Lage besonders schwierig, trotzdem kam es zu einem Vergleich infolge des weitgehenden Entgegenkommens des Hohenzollernhauses. Der Redner stellt dann fest, daß seine Partei sich bemüht hätte, positiv mitzuarbeiten. Maßgebend war allerdings für die Partei, daß die staatsbürgerlichen Grundrechte der Weimarer Verfassung nicht verletzt werden durften. Der Redner erklärt, daß seine Fraktion noch zuletzt dem Reichskanzler und den Regierungsparteien ihre Mitarbeit angeboten habe.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Darauf nahm sofort Reichskanzler Dr. Marx das Wort, um zunächst zu erklären, daß die Regierung auf die Weiterberatung des Gesetzentwurfs keinen Wert mehr lege und den Gesetzentwurf deshalb zurückziehe. Weiter gab er für die Regierung eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die Regierung erwartete auf das bestimmteste, daß der vorliegende Entwurf aus den in ihm liegenden gewichtigen sachlichen Gründen doch schließlich mit Zweidrittelmehrheit Gesetz werden würde.

Falls diese Erwartung infolge des Verhaltens nur einer der Flügelparteien sich nicht erfüllt hätte, hatte das Kabinett einstimmig beschlossen, vom Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstags zu erbitten. Nachdem aber beide Flügelparteien gegen die Annahme des Gesetzentwurfs gestimmt haben, kann eine Auflösung des Reichstags keine Klärung mehr bringen.

Das Kabinett hat ferner die Frage der Demission eingehend erörtert und war zu dem Entschluß gekommen, dem Reichspräsidenten die Aemter zur Verfügung zu stellen. Von diesem Entschluß hat die Reichsregierung mit Rücksicht auf den ihr zugegangenen dringenden Wunsch des Reichspräsidenten Abstand genommen, der aus innen- wie außenpolitischen Gründen einen Rücktritt der Reichsregierung für untunlich erachtet.

Ohne Aussprache wird hierauf die Vorlage auf Verlängerung des Sperrgesetzes zur Fürstenabfindung bis zum 31. Dezember 1926 in dritter Beratung mit 333 gegen 17 Stimmen bei 97 Enthaltungen der Deutschnationalen angenommen.

Hindenburg greift ein.

Ein Brief an den Reichskanzler.

Der Reichspräsident hat an den Reichskanzler Dr. Marx folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ich höre, daß das Kabinetts angesichts des zu erwartenden Scheiterns der Gesetzesvorlage über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern, über die Frage der Auflösung des Reichstages und die des Rücktritts der Reichsregierung berät. Ich möchte Ihnen hierzu meine Auffassung dahin kundtun, daß ich mich zu einer Auflösung des Reichstages aus innen- wie außenpolitischen Gründen zur Zeit nicht entschließen könnte, und daß ich aus denselben Gründen auch einen Rücktritt der Reichsregierung für untunlich erachte. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, wie die anderen Herren der Reichsregierung daher, von dem Gedanken einer Demission Abstand zu nehmen.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener

gez. v. Hindenburg."

*

Der Entwurf zur Aenderung des Reichsmietengesetzes wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es wird dann noch eine ganze Reihe kleiner Vorlagen in zweiter und dritter Lesung angenommen. — In einer

Nachtsitzung

die bis 12 Uhr dauerte, wird das Zollabkommen mit Dänemark in 3. Lesung gegen Kommunisten und Völkische verabschiedet. Auch der deutsch-schwedische Handels- und Schiffahrtsvertrag wird angenommen, und zwar gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkische. Die neuen Zollsätze werden nach der Ausschußfassung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Völkischen und Kommunisten bewilligt. Angenommen wird eine Entschließung über die im Etat vorgesehenen weitere ausreichende Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung zu stellen.

Darauf vertagt sich der Reichstag bis zum 3. November.

Nach der Vertagung des Reichstages

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Der Reichstag ist nach der Nachtsitzung, die bis 12 Uhr dauerte, auf vier Monate in die Ferien gegangen. Es waren schwierige Momente, mit denen Regierung und Parlament wochenlang zu kämpfen hatte um die ernste Gefahr einer bedenklichen Zuspitzung der innerpolitischen Lage abzuwenden, und heute, wo man noch ganz unter dem Eindruck der überstürzten Ereignisse der letzten Tage steht, ist man sehr zufrieden damit, daß Deutschland für die lange Zeit der Parlamentspause eine voll aktionsfähige Regierung hat.

Der Rücktritt des Kabinetts Marx schien gestern unausbleiblich. Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß die gestrige Kabinettssitzung bereits den Beschluß gefaßt hatte, zurückzutreten, und es wird nachträglich bekannt, daß dem Reichspräsidenten v. Hindenburg das Demissionsangebot der Regierung vorgelegen hat. Dabei war es klar, daß die meisten Parteien den ernsthaftesten Wunsch hatten, gerade im jetzigen Augenblick eine Regierungskrise zu vermeiden. Einmütig wird daher der Entschluß des Reichspräsidenten begrüßt, der es der Regierung Marx möglich gemacht hat, durch Vertagung der Fürstenvorlage im Amte zu bleiben und sogar noch die wichtigsten parlamentarischen Arbeiten unter Dach und Fach zu bringen.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß es in letzter Stunde auch noch gelungen ist, eine Einigung über die Zollpolitik zu finden, und zwar ist das auf einer mittleren Basis geschehen, die einschneidende Aenderungen in der Gestaltung der Wirtschaftspolitik nicht hinterlassen wird. Die Wirtschaftsabkommen mit Schweden und Dänemark, deren Verabschiedung dringend notwendig war, bietet bei der Gesamtlage der wirtschaftlichen Aufbaupolitik eine gewisse Gewähr dafür, daß die Regierung in den nächsten Tagen sehr gut imstande ist, auch ohne die Mitarbeit des vertagten Parlaments die dringendsten Aufgaben der Politik zu erledigen, ohne daß etwa neue Erschütterungen eintreten könnten.

Nachdem das Werk der produktiven Erwerbslosenfürsorge mit einer erfreulichen Einmütigkeit des Reichstages sicher gestellt werden konnte, kann in der nächsten Zeit praktische Arbeit geleistet werden, um die Not der Arbeitslosen zu mindern. Das wichtigste Moment besteht darin, daß die Reichsregierung nunmehr freie Hand hat, um den Eintritt in den Völkerbund zu vollziehen. Es sind nur noch zwei Monate bis zur Septembertagung des Völkerbundsrates, und bis dahin wird die deutsche Diplomatie noch die letzten Voraussetzungen geklärt haben müssen, die das deutsche Reich für den Eintritt in den Völkerbund aufgestellt hatte. Gewisse Anzeichen liegen dafür vor, daß es gelingen wird, bis zum September auch noch die letzten Schwierigkeiten für die Mitarbeit Deutschlands an der Völkerbundspolitik aus dem Wege zu räumen.

Kompromiß über die Lebensmittelzölle.

Die Verhandlung im Handelspolitischen Ausschuß.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstags setzte die Beratung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages fort. Dr. Hilferding (Soz.) wies darauf hin, daß die Einigungsverhandlungen zwischen den Parteien keinen Erfolg gehabt haben, und empfahl den von den Sozialdemokraten vorgeschlagenen Gesetzentwurf, der die gegenwärtigen Lebensmittelzollsätze bis zum 1. Dezember verlängern will. Reichsernährungsminister Dr. Haslinde bezeichnete den sozialdemokratischen Entwurf aus handels- und außenpolitischen Gründen als nicht tragbar für die Regierung. Die allgemeine Aussprache wurde dann geschlossen.

Von den Regierungsparteien lag ein Antrag vor, der folgende Sätze für Lebensmittelzölle vorschlägt: Woggen, Weizen, Spelz 5 Mark Futtergerste 2 M., Hafer 5 M., Mais und Dari 3,20 M., frisches Fleisch 21 M., Schweinespeck 14 M., Schmalz und schmalzartige Fette 6 M. Nach Ablehnung kommunistischer und sozialdemokratischer Abänderungsanträge sowie des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes auf Verlängerung der bisherigen Lebensmittelzölle bis zum 1. Dezember wurde der Antrag der Regierungsparteien über neue Sätze mit 15 gegen 10 Stimmen angenommen.

Die neuen Sätze sollen vom 1. August bis 31. Dezember gelten. Weiter wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der für die zur Margarineherstellung notwendigen Fette einen Zollsatz von 1,25 Mark vorsieht. Schließlich wurde der Gesetzentwurf zur Aenderung der Zollsätze und der deutsch-schwedische Handelsvertrag in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen angenommen.

Die Teilung Schlesiens.

Beschlußunfähigkeit im Preußischen Landtag.

Sitzung vom 2. Juli 1926.

Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen beschäftigte sich der Landtag mit dem Gesetzentwurf über die Trennung und Auseinandersetzung der Provinzen Ober- und Niederschlesien.

In der Vorlage handelt es sich besonders um die Bildung getrennter Versicherungsanstalten, Landwirtschafts- und Aerztekammern usw.

In der Abstimmung werden die ersten 7 Paragraphen angenommen. Zu § 8, wonach für jede der beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien eigene öffentlich-rechtliche Lebens-, Haftpflicht- und Feuerversicherungsanstalten errichtet werden, liegt ein Antrag Metzenthin (D. Vp.), v. Rohr (Dntl.) auf namentliche Abstimmung vor. An der Abstimmung beteiligen sich nicht die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei. Die Kommunisten, die nur schwach vertreten sind, stimmen mit Nein.

Es werden nur 193 Karten abgegeben. Das Haus ist beschlußunfähig. Die Sitzung ist damit beendet, die Erledigung der Vorlage kommt nicht mehr in Frage.

In einer neuen Sitzung wurden

die Hochwasseranträge

beraten. Abg. Wiemer (D. Vp.) empfiehlt hierzu den Ausschußantrag, der Feststellung des Umfangs der Schäden, Hilfsmaßnahmen durch Kredite, Instandsetzung der Dämme und Notarife für Futtermittel fordert.

In der Aussprache, an der sich die Abgg. Hecken (Dntl.), Schiftan (D. Vp.), Merten-Berlin (Dem.) und Frhr. v. Wangenheim (V. Bg.) beteiligen, wird von den einzelnen Rednern auf die großen Notstände in den betroffenen Landstrichen hingewiesen.

Schließlich wird der Ausschußantrag angenommen und das Haus vertagt sich auf Sonnabend.

Zur Lage im Ruhrbergbau.

Die Wirkungen des jetzt zwei Monate dauernden englischen Bergarbeiterstreiks kommen in einer

bedeutenden Steigerung der Förderungsziffern und im Rückgang der Feierschichten

zum Ausdruck. Im März 1926 war die tägliche Durchschnittsförderung, die im Dezember des Vorjahres rund 355 000 To. betrug, auf 318 000 To. zurückgegangen, stieg im April auf 323 000 Tonnen, im Mai auf 347 000 To. (Durchschnittsförderung 1925: 344 000 To.) und im Juni auf 356 000 To. Die Gesamtförderung im Juni betrug rund 9 Millionen To. Die Höchstförderung im Juni war am 28. Juni mit 396 000 To. erreicht.

Der Absatz ins unbestrittene Gebiet hat sich nicht gehoben, er ist im Juni sogar um etwa 10 Prozent heruntergegangen. Dagegen hat sich der Absatz ins bestrittene Gebiet um 20 Prozent erhöht. Es gelang, nach Belgien und Frankreich langfristige Abschlüsse zu tätigen, in übrigen Ausfuhrgeschäften war das nur in bescheidenem Umfange möglich, da die Verbraucher vertraglich gebunden sind, die jetzt ausfallenden Kohlenmengen nach Beendigung des Streiks von England abzunehmen. Hier wird nur das Notwendigste gekauft.

Die Bestände auf den Kohlenhalden haben nur eine geringe Abnahme erfahren, da nicht die gelagerten Kohlen, sondern nur frisch geförderte Stückkohle und grobe Nüsse, die auf Lager kaum vorhanden sind, sowie Gas- und Gasflammkohlen, die nicht gelagert werden können, zum Versandt ins englische Absatzgebiet in Frage kommen. Die Haldenbestände in den Zechenlägern betrugen am 15. Juni 1 922 000 To. gegen 2 104 000 To. am 31. Mai. Die Gemeindebestände (Kohlen und Koks, letztere in Kohle umgerechnet) beliefen sich am 15. Juni auf rund 8 800 000 To. am 31. Mai. Die Verminderung der Gesamtbestände beläuft sich auf 10 bis 12 Proz. Im Juni wurden in der Zeit vom 1. bis 3. d. Mts. insgesamt 6651 Feierschichten eingelegt.

Die Haussuchungen bei den Ruhrindustriellen.

In einer Kleinen Anfrage des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Brunk wurde Auskunft über die Vorgänge bei den Haussuchungen im Ruhrgebiet verlangt. Die Fragen, ob die Nachricht zutreffe, daß der Polizeipräsident von Berlin über den Richter beim Amtsgericht Essen Dienstaufsichtsbeschwerde beim Landgerichtspräsidenten in Essen eingelegt habe, und ob das Staatsministerium den von dem Berliner Polizeipräsidenten eingeschlagenen Weg billige, werden vom preußischen Minister des Innern bejaht. Weiter wird in der Anfrage auf Mitteilungen hingewiesen, wonach die Anordnungen für die Haussuchungen nicht von dem für den beurlaubten Innenminister zuständigen Staatssekretär Dr. Meister, sondern, da Dr. Meister sich geweigert habe, vom Ministerpräsidenten Braun persönlich unterzeichnet worden seien:

„Der Minister des Innern i. V. Braun."

Die Frage, ob diese Nachricht, besonders betr. die angebliche Weigerung des Staatssekretärs Dr. Meisters richtig sei, wird vom Ministerium vermeint. Auf weitere Fragen über die Personen, von denen die Anordnungn zu den Durchsuchungen ausgegangen seien, und über das Verhalten der örtlichen amtlichen Stellen erwidert der Minister, daß weder Polizeivizepräsident Dr. Friedensburg noch der Hilfsarbeiter Assessor Dr. Schmidt beim Berliner Polizeipräsidium Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft seien; tatsächlich sind Durchsuchungen nur von Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft angeordnet worden. Schließlich stellt der Minister fest, daß, soweit nicht die vorgefundenen Schriftstücke freiwillig herausgegeben wurden und daher nicht beschlagnahmt zu werden brauchten, die Durchsicht durchweg genehmigt worden sei.

Senatspräsident Großmann ausgeschlossen

In der Mitgliederversammlung der Berliner Ortsgruppe des „Preußischen Richtervereins" wurde der Führer des Republikanischen Richterbundes, Kammergericht-Senatspräsident Dr. Großmann, wegen „vereinswidrigen Verhaltens" ausgeschlossen.

Der Vorwurf wurde damit begründet, daß Großmann in Reden und Artikeln große Teile des Richterstandes der verfassungswidrigen Gesinnung beschuldigt habe. Senatspräsident Großmann wies in einer Rede, die Anschuldigungen zurück. Er wird Berufung beim Gesamtvorstand einlegen.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 3. Juli 1926.

Abfindungen für Unfallrente.

Nachzahlung an Abgefundene.

Das Reichs-Arbeits-Ministerium hat am 14. d. Mts. eine Verordnung erlassen, durch die die Berechnung des Kapitalwertes der Verletztenrenten eine erhebliche Verbesserung erfahren hat und die Renten der Witwen und Eltern abfindensberechtigt geworden sind.

Die neue Verordnung trat mit dem 1. Juli 1925 in Kraft, von demselben Tage an verliert die Bekanntmachung vom 21. Dezember 1912 ihre Wirkung. Ist der erteilte Abfindungsbescheid also nach dem 30. Juni 1925 rechtskräftig geworden, so kann der Verletzte die Berufungsgenossenschaft veranlassen, nachzuprüfen, ob die neuen Bestimmungen zu einem für ihn günstigeren Ergebnis führen. Dies wird vielfach, namentlich bei den Unfällen, die zurzeit der Abfindung mehr als 4 Jahre zurücklagen, der Fall sein. Während früher die höchste Abfindungsziffer, mit der der Jahresbetrag der Rente zu multiplizieren ist, mit 4 Jahren erreicht wurde ist in der neuen Tabelle eine weitere Steigerung der Abfindungsziffer vorgesehen. Die Steigerung erreicht mit dem 8. bis 13. Jahre nach dem Unfall ihren Höhepunkt. Verletzten, deren Unfall zurzeit der Abfindung 5 und mehr Jahre zurückgelegen hat, ist zu empfehlen, bei der für sie zuständigen Berufungsgenossenschaft die Erteilung eines neuen Abfindungsbescheids zu beantragen.

Beispiel 1: Ein bis zu 25 Jahree alter Verletzter hat wegen der Folgen eines am 1. April 1918 erlittenen Unfalls eine 20prozentige Teilrente mit 15 M. monatlich bezogen. Hierfür ist er am 1. Oktober 1925 mit dem 8,2fachen der Jahresrente von (15×12) 180 oder 1476 M. abgefunden worden. Nach der neuen Tabelle steht einem solchen Verletzten aber das 10,7fache der Jahresrente oder 1926 M. zu, er hat mithin noch eine Nachzahlung von 350 Mk. zu erhalten.

Beispiel 2: Hat sich der Unfall aber bereits am 1. April 1913 ereignet, so steht einem bis 25 Jahre alten Verletzten das 16fache der Jahresrente von 180 Mk. oder 2880 M. zu. Die Nachzahlung würde in einem solchen Falle also 1404 M. betragen.

Für die Witwenrente beträgt die Abfindung bei einem Lebensalter der Witwe von 25 Jahren das 9,86fache der Jahresrente, die Abfindung erreicht bei einem Lebensalter von 40 Jahren das 14,01fache und fällt bis zum 90. Lebensjahre der Witwe auf das 2,29fache der Jahresrente. Eine 40 Jahre alte Witwe, die mtl. 25,— Mark Rente erhält, würde eine Kapitalsabfindung von M. (25,— × 12,— = gleich 300,— × 14,01) 4203,— zu beanspruchen haben.

Für die Waisenrente beträgt die Abfindung a) bei einem ein Jahr alten Kinde das 9,65fache der Jahresrente. Bei einer mtl. Rente von 25,— M. beträgt in einem solchen Falle die Abfindung (25,— × 12,— = 300,— × 9,66) 2898,— Mark. Für die Jahresrente eines 14Jahre alten Kindes kann nur noch das 0,49fache oder 149,— Mark als Abfindung beansprucht werden.

b) Befindet sich das Kind bei der Vollendung des 15. Lebensjahres in Berufs- oder Schulausbildung, so ist das Doppelte der Jahresrente als Abfindung zu zahlen.

c) Bei den Waisen, die infolge geistiger oder körperlicher Gebrechen nicht in der Lage sind, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen, beträgt, wenn das Kind über 15 Jahre alt ist, die Abfindung das 10fache, bei den noch nicht 15 Jahre alten Kindern erhöht sich, wenn anzunehmen ist, daß das Gebrechen über das genannte Alter hinaus andauern wird, die Abfindungssumme um das 10fache der Jahresrente der unter a) genannten Berechnungsziffern, also das 19,66 bezw. 10,49fache der Jahresrente.

Für die Elternrente beträgt die Abfindung bei einem Lebensalter von 30 Jahren das 17,63fache, bei einem solchen von 50 Jahren das 12,75fache und fällt bei einem Lebensalter von 90 Jahren bis auf das 2,19fache der Jahresrente. 50 Jahre alte Eltern haben für eine mtl. Rente von 25,— M. mithin eine Abfindungssumme von (25,— × 12,— = 300,— × 12,75) 3825,— Mark zu beanspruchen.

Zum Schlusse wird ausdrücklich bemerkt, daß es wie bisher in das Ermessen der Berufsgenossenschaft gestellt ist, einen Berechtigten abzufinden oder nicht.

*

Beihilfen für Beamtenwitwen.

Nach § 30 Z. 3 des Personalabbau-Abwicklungsgesetzes vom 25. März kann Beamtenwitwen, die infolge Wiederverheiratung ihrer Witwenversorgungsbezüge verlustig gegangen sind, nach dem Tode des zweiten Ehemannes eine Witwenbeihilfe dann gewährt werden, wenn das Ableben des zweiten Ehemannes innerhalb von 10 Jahren nach der Eheschließung erfolgt ist. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem hierzu ergangenen Runderlaß des Preußischen Innenministers entnimmt, gestattet der Minister für den Bereich der inneren Verwaltung einschließlich der Polizei, daß solchen Witwen, die diese Beihilfe erhalten, im Falle besonderer Notlage einmalige Unterstützungen im Rahmen der zugelassenen Grenze von den Regierungspräsidenten und den staatlichen Polizeibehörden selbständig gewährt werden.

*

Kettenbriefe, von denen man in letzter Zeit allerlei liest und hört, tauchen jetzt auch hier auf. In denselben heißt es, wie wir aus einem uns übergebenen sahen. u. a.: „Die Personen-rette begann ein amerikanischer Offizier und ließ dieselbe dreimal die Erdkugel umgehen. Der als erster die Kette unterbricht, wird Unglück haben. Ich bin ersucht worden, dieses Verzeichnis mit dem Brief 9mal abzuschreiben und an 9 verschiedene Personen innerhalb 24 Stunden zu versenden, und es ist mir aufgetragen worden, Sie zu bitten, gefl. dasselbe zu tun. Dann bitte ich, 9 Tage zu warten, und Sie werden großes Glück erleben." — Eine besondere Absicht scheint mit den Kettenbriefversendungen nicht verbunden zu sein. Es handelt sich wohl nur um einen echt amerikanischen Spleen, der Leute sucht, welche Zeit überflüssig haben, ihn mitzumachen.

(Meisterprüfung für das Bäckerhandwerk.) Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Dortmund bestand am Mittwoch die Meisterprüfung für das Bäckerhandwerk Heinrich Wäscher aus Kamen mit dem Prädikat gut.

Gut abgelaufen ist ein Verkehrsunfall, der sich am gestrigen Freitag an der Einmündung der Westenmauer in die Weststraße ereignete. Ein aus der Westenmauer herausfahrender Bergmann, in der Klosterstraße wohnhaft, fuhr direkt vor den Kraftwagen eines Ierlohner Rechtsanwalts, der in diesem Moment sofort abstoppte. Dadurch kam der Radfahrer mit einer Kopfwunde und Hautabschürfungen davon. Rad und Anzug wurden übel zugerichtet. Der Besitzer des Autos, der selbst chauffierte, brachte den Angefahrenen zu Dr. Diese, der den ersten ärztlichen Beistand leistete. Nach den Zeugenaussagen soll den Kraftwagenführer keine Schuld treffen, da er ohnehin infolge der durch die Kanalisation hervorgerufenen Straßenverengerung langsamer fuhr. Trotzdem hat er dem Angefahrenen aus reinen Menschlichkeitsgründen ein neues Rad und einen neuen Anzug zugesichert. Man findet solche Leute selten!

(S) **Unna**, 3. Juli. **(Eine ganze Familie vergiftet.)** Die Familie des in der Kaiserstraße wohnender, in Kamen beschäftigten Beamten Specht, erkrankte am Dienstag nachmittag nach dem Genuß von Rhabarber unter Vergiftungserscheinungen. Am Donnerstag hatte sich die Krankheit derart verschlimmert, daß die Familie, Vater, Mutter und zwei Kinder, ins katholische Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein drittes Kind erkrankte nur leicht und konnte in Hauspflege belassen werden. Heute befinden sich die Kranken bereits auf dem Wege der Besserung. — Die Frau Sp. hatte den Rhabarber über Nacht in einem Aluminiumtopf stehen lassen. Der Fall ist eine ernste Warnung!

Bahnhof Hamm,

der größte Verschiebebahnhof Europas.

Hamm, 2. Juli. Eine Besichtigung der Bahnhofsanlagen Hamms gibt einen interessanten Einblick in den Apparat dieses größten Verschiebebahnhofs von Europa. Die Bahnhofsanlagen erstrecken sich über eine Länge von 9,3 km. Die breiteste Stelle ist 470 Meter lang. Der Betriebsdienst für Personen und Eilgüterzüge fertigt täglich 263 Personenzüge, 26 Eilgüterzüge und neun Viehzüge, insgesamt 298 Züge ab; zur Bewältigung dieser Aufgaben sind 184 Beamte und Arbeiter tätig. Durch die Bahnsteigsperre gehen täglich 20 000 Personen. Für die Vermittlung von Nachrichten sind eine Fernsprechschaltstelle mit 180 Anschlüssen und 18 Nebenanschlüssen vorhanden. Im Verschiebebahnhof sind täglich 194 Güterzüge abzufertigen. Der Wagenverkehr betrug täglich 5100 Wagen im Monat Mai. Auf den Ablaufbergen sind im Monat Mai durchschnittlich täglich 132 Güterzüge mit 6100 Wagen abgedrückt worden. Die Zustellung an beladenen Wagen zum Hafen betrug im Mai 1191 und die Abholung 319, zusammen 1510 beladene Wagen. Im Hafen betrug im Mai der Umschlag 37 734 To. Der Wagenverkehr im Ortsverkehr betrug im Mai im Empfang 450 Wagen und im Versand 300 Wagen. 500 Beamte und Arbeiter sind im Verschiebebahnhof beschäftigt. Zur Inbetriebsetzung, Gestellung und Unterhaltung der Lokomotiven stehen dem Bahnbetriebsverkehr 668 Beamte und Arbeiter zur Verfügung. Der Betriebswagenpark hat 115 Wagen und 16 Wagenzüge zu unterhalten. Diese Dienstleistungen werden in zwei Werkstätten mit 211 Beamten und Arbeitern ausgeführt. In der Güterabfertigung werden monatlich versandt und empfangen 6300 To. Stückgut. An den Freiladestraßen werden monatlich 1942 Wagen behandelt. Die Gesamtannahme an Frachten beträgt 420 000 Mark im Monat. Für die Verarbeitung des Stückguts werden 769 Tagewerke aufgewendet. Zur Bewältigung dieser Arbeiten sind 49 Beamte und 46 Arbeiter beschäftigt. Bei der Eilgutabfertigung beträgt der monatliche Empfang, Versand und die Umladung 2500 Tonnen. Die gesamte Bareinnahme beträgt 20 000 Mark. In der Eilgutabfertigung sind 23 Beamte und Arbeiter beschäftigt. In der Fahrkartenausgabe werden monatlich 150 000 Karten verkauft, die eine Einnahme von 250 000 Mark bringen. Der Ein- und Ausgang an Gepäckstücken beträgt 120 000 Stück mit einem Gesamtgewicht von 270 To. An den Zügen werden 60 000 Stück Gepäck mit einem Gesamtgewicht von 1700 To. umgeladen. Die Einnahmen aus dem Gepäckverkehr bringen 9000 Mark monatlich. Zur Bewältigung dieser Aufgaben sind 44 Beamte und Arbeiter vorhanden. Die Bahnhofskasse hat einen monatlichen Umsatz von 2 Millionen Mark. Sie zahlt an 1566 Beamte, 295 Pensionäre, 164 Geldempfänger, 269 Witwen und 312 Rentenempfänger Bezüge aus. In ihr werden 6 Beamte beschäftigt. Die Bahnmeisterei 113 und 114 benötigt zur Unterhaltung ihrer Anlagen 263 Beamte und Arbeiter, die Bahnmeisterei 138 65 Beamte und Arbeiter. Im ganzen sind zurzeit 2064 Beamte und Arbeiter auf den Bahnhofsanlagen in Hamm beschäftigt.

Dortmunder Rundschau

((55. Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Krigerverbandes.) Vom 3. bis 5. Juli hält der Provinzial-Kriegerverband seinen Abgeordnetentag in Dortmund ab. Die Tagung wird in diesem Jahre einen größeren Rahmen als sonst einnehmen. Der Westfälische Provinzial-Kriegerverband umfaßt zurzeit in 45 Kreisverbänden rund 1300 Vereine mit rund 170 000 Mitgliedern.

(Enorme Erbreiterung des Südwalles.) Die große Insel am Südwall — direkt vor dem Bismarckdenkmal — wird um fast den vierten Teil an der Südseite weggenommen, um dadurch den südlichen Fahrdamm des Südwalles an der Einmündung in die Märkische Straße ganz bedeutend zu erbreitern, wodurch es möglich wird, daß an der dortigen überaus verkehrsreichen Stelle sich mehrere Autos zu gleicher Zeit ausweichen können.

Im Ruhrhilfeprozeß Lend & Co. beantragte der Staatsanwalt für Lend: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe, sowie Erlaß eines Haftbefehls, für Bentmann: 7 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, für Gottwald: 6 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und für Wolff: 4 Monate Gefängnis.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Buer, 2. Juli. **(Bergmannstod.)** Der auf Zeche Scholven Verunglückte konnte, völlig entstellt, geborgen werden. Der Verunglückte arbeitete mit einem Kameraden in einem Aufhau im Revier 8, als plötzlich gewaltige Steinmassen sich vom Hangenden lösten und die beiden Knappen unter sich begruben. Während der eine kurz darauf schwer verletzt geborgen werden konnte, wurde der junge Bergmann Kaiser aus Gladbeck erst zehn Tage nach dem Unglück von der gewaltigen Last befreit. Wie ungemein schwierig sich die Bergungsarbeiten gestalteten, geht daraus hervor, daß eine Rettungsmannschaft mit sechsstündiger Arbeitszeit ununterbrochen arbeitete.

Schwefe, 2. Juli. **(Zum zweiten Male blühender Obstbaum.)** Im Vorgarten des Sattlermeisters Meinberg befindet sich ein Birnbaum, der außer gut entwickelten Früchten zum zweiten Male reichen Blütenschmuck zeigt.

Hamborn, 2. Juli. **(Mehrere Personen an Fischvergiftung erkrankt.)** In Hamborn sind 12 Personen nach dem Genuß von Fischen erkrankt, die auf dem Wochenmarkt gekauft wurden. Die Polizei beschlagnahmte den Rest der Fische.

Mülheim-Ruhr, 2. Juli. **Im Stahlwerk Thyssen explodierte** ein Schlackenschiff. Ein Arbeiter wurde schwer verbrüht, mehrere andere leicht.

Opladen, 2. Juli. **(Folgen der Trunkenheit.)** Der Lackierer Wilhelm Hilden fuhr in angetrunkenem Zustande den abschüssigen Weg Provinzialstraße—Flabbenhäuschen hinunter. Ungefähr in halber Höhe des Weges verlor er die Gewalt über das Rad und stürzte mit großer Wucht zu Boden. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung.

Homberg, 2. Juli. **(Bootsunglück auf dem Rhein.)** Auf dem Rhein in Höhe von Haus Knipp schlug ein Vierer des Ruderklubs Germania durch Wellenschlag voll Wasser. Ein Ruderer ist dabei ertrunken.

Hammerstein, 2. Juli. **(Rheinfahrt der Zeitungsverleger.)** Die deutschen Zeitungsverleger, die auf zwei Sonderschiffen eine Rheinfahrt unternahmen, erhielten an Bord die eben erschienene Schrift „Das Reichsehrenmal auf Insel Hammerstein" ausgehändigt. Auch die Stadt Andernach ließ unterwegs eine Sonderauflage der Schrift von Prof. Achenbach: „Tausend Jahre deutsch" aushändigen.

Kempen, 2. Juli. **(Eigenartiger Unglücksfall.)** Als eine Bauersfrau den Kuhstall betrat, trat eine Kuh nach hinten aus. Dadurch wurde der Frau eine Mistgabel, die sie in der Hand hielt, in den Unterleib gestoßen. An den Verletzungen ist sie gestorben.

\#

Von Rhein und Mosel

Aachen, 2. Juli. **(Zu dem Aachener Rhein-kanalplan.)** Der ursprüngliche Plan von Professor Proetel hat eine Aenderung in der Linienführung erfahren. Es ist nunmehr vorgesehen, den Kanal von seinem Ausgangspunkt, dem Reichswald bei Aachen, aus gleich nördlich von Stolberg und Eschweiler zum Kreis Jülich zu führen und weiter in das Gebiet von Rheydt und Gladbach, um ihn dann zwischen Neuß und Düsseldorf in den Rhein zu leiten. Diese Linienführung hat eine Länge von 67 Kilometer gegen eine bisherige Länge von 62 Kilometer. Hierdurch wird aber erreicht, daß die wichtigen Industriegebiete von Rheydt, M.-Gladbach und Neuß mit angeschlossen werden.

Mainz, 2. Juli. **(Das klagende Krankenhaus.)** Das Mainzer Bezirksschöffengericht hatte sich in einer mehrtägigen Verhandlung mit einem Prozeß zu beschäftigen, dessen Vorgeschichte weit über Rheinhessen hinaus großes Aufsehen erregt hat. Es handelte sich um eine Anklage gegen die Ehefrau des Lehrers Geil, in Worms wegen Beleidigung des städtischen Krankenhauses in Mainz. Der Sohn der Angeklagten, Dr. med. Heinrich Geil, ein Epileptiker, hatte sich, während er im städtischen Krankenhaus zu Mainz in ärztlicher Behandlung war, am Ostersonntag vorigen Jahres in einem Anfall geistiger Störung mit einem Taschentuch an seiner Bettstelle erhängt. Da der Mutter über die Todesursache aus schonenden Gründen unzureichende Angaben gemacht worden waren, vermutete sie, das Krankenhaus habe den Tod ihres Sohnes durch irgend welche Umstände verursacht, und man habe dann, um dies zu verbergen, den Toten in eine Schlinge gelegt, um dadurch eine Selbsttötung vorzutäuschen. In diesem Sinne versandte die unglückliche Mutter im Dezember vorigen Jahres ein Schreiben an eine Reihe prominenter Persönlichkeiten in Rheinhessen und an die Presse, in welchem dem Krankenhaus schwere Vorwürfe gemacht wurden. Diese Angriffe bildeten den Gegenstand einer zweitägigen Verhandlung. Das Gericht bemühte sich durch Vernehmung aller in Frage kommenden Zeugen, den Sachverhalt einwandfrei festzustellen und kam zu dem Urteil, daß die Aerzte, die Schwestern und das Hilfspersonal des Krankenhauses in dem Falle Geil bis zum äußersten ihre Pflicht getan hätten. Die Angeklagte wurde daher wegen übler Nachrede gegen das Krankenhaus zu einer Geldstrafe von 500 Mark und zu den Kosten des Verfahrens, im Unvermögensfalle zu 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Dem Oberbürgermeister der Stadt Mainz steht das Recht zu, die Veröffentlichung des Urteils in einer Mainzer Zeitung vorzunehmen. Weitere Veröffentlichungen wurden vom Gericht abgelehnt.

„Eine königliche Tat".

Ein Vorschlag und die Ablehnung Exz. v. Bergs.

Zur Beseitigung der innerpolitischen Schwierigkeiten infolge des Fürstenabfindungsstreites ist kürzlich ein Vorschlag gemacht worden, der dahin geht: Alle politischen Verwicklungen, als da sind: Auffliegen der Regierung, Auffliegen des Reichstags, Neuwahlen, würden mit einem Schlage vermieden, wenn jetzt in letzter Stunde ein befriedigender Vergleich zwischen den Fürsten und der Regierung auf dem Grunde der Gesetzesvorlage, wie sie jetzt steht, zustandekäme. Die „Kölnische Zeitung" wendete sich zu diesem Behufe an die Fürsten, von denen in erster Linie ja die Hohenzollern und unter ihnen wieder Wilhelm II. in Betracht kommen. Unter der Ueberschrift:

„Das Volk erwartet eine königliche Tat",

sagte das Blatt u. a.: Wenn im Sinne der Gerechtigkeit noch in letzter Stunde zwischen den Hohenzollern und dem Lande Preußen ein Vergleich zustande käme, dann würden die Deutschnationalen ihre Forderungen zugunsten der Fürsten und die Sozialdemokraten diejenigen zugunsten des Landes zurückstellen müssen und aller Streit hätte ein Ende. Käme aber weder Gesetz noch Vergleich zustande, dann würde Deutschland schweren Zeiten entgegengehen... Diese Zustände gilt es zu verhüten; das deutsche Volk darf nicht um einiger Güter willen in den Kampf aller gegen alle gestürzt werden. Da das Volk und seine Vertretung in ihrer politischen Unerfahrenheit den Weg zu diesem Ziel nicht zu finden vermögen, so muß man hoffen, daß die Fürsten selbst ihn weisen werden, indem sie der Entscheidung des Reichstags durch den Abschluß eines billigen Vergleichs zuvorkommen ... Das deutsche Volk, das in dem Kampf des Marxismus gegen die ehemaligen Träger der Krone dem Recht zum Siege verholfen hat, hat ein Recht darauf, daß sie ihrerseits (die Fürsten) der Gerechtigkeit freie Bahn geben. Es erwartet eine königliche Tat!"

Das ist gewiß, so bemerkt dazu der „Mittag," ein sehr guter und vernünftiger Rat, aber Wilhelm II. ist nie der Mann gewesen, der auf einen guten und vernünftigen Rat gehört hätte. Wir glauben auch nicht daß er es inzwischen gelernt hat.

Das Düsseldorfer Blatt hat sich nicht geirrt. Auf eine Anfrage eines Berliner Abendblattes hin hat

der Bevollmächtigte des Hauses Hohenzollern,

Exz. v. Berg, folgendes erklärt:

Die betreffenden Darlegungen sind mir bekannt, aber ich begreife wirklich nicht, worauf wir denn noch verzichten sollen! Ist der Oktobervergleich nicht ein ganz großer Verzicht!? Die Herren, die solche Dinge geschrieben haben, müssen tatsächlich nicht unterrichtet gewesen sein, sonst hätten sie mit ihrer Anregung nicht hervortreten können. Was für eine Geste erwartet man überhaupt von uns!? Sollen wir dem Kompromißgesetz zustimmen!? Täten wir das, so würden wir damit einer Enteignung ausgesetzt werden. Wenn wir zu neuen Verhandlungen mit dem preußischen Staat kämen, würden wir vielleicht auch wieder zu noch weitergehenden Verzichten gelangen. Aber darüber läßt sich in diesem Augenblick natürlich nichts Genaues sagen. Ich glaube auch nicht, daß Auseinandersetzungen in der Oeffentlichkeit über diesen Punkt als zweckmäßig anzusehen wären.

Wenn die Aeußerungen wirklich in der Form gemacht worden sind, wie sie hier wiedergegeben werden, so muß man feststellen, daß die Geistesverfassung, von der aus die Bevollmächtigten der Fürsten die Interessen ihrer Auftraggeber wahrnehmen, von einer königlichen Gesinnung, die eine entsprechende Tat erwarten läßt, reichlich weit entfernt ist und sich vielmehr den Anschauungen eines kleinen feilschenden Krämers nähert. Die Vertreter der Fürsten scheinen noch gar nicht begriffen zu haben, so schreibt die „Köln. Ztg.", daß das materielle Interesse der Fürsten erst in zweiter Linie zur Verhandlung steht, daß in erster Linie aber die Frage der Fürstenabfindung nicht zuletzt durch die Schuld dieser Herren zu einer hochpolitischen Aktion aus-

gewachsen ist, von der die zukünftige Orientierung der gesamten deutschen Innenpolitik und damit die politische Zukunft des Reiches abhängt. Wir sind nur zu gut davon unterrichtet, daß die Fürstenvertreter immer noch nicht das nötige Verständnis dafür haben, daß der Ausgangspunkt einer wirklichen vornehmen königlichen Tat nicht früher abgeschlossene Vergleichsverträge, sondern das derzeitige Kompromißgesetz sein muß, und daß große Kreise des deutschen Volkes bis in die Rechtsparteien hinein die Auffassung vertreten, daß es moralische Pflicht der frühern Fürstenhäuser gewesen sei, durch materielle Opfer fürstlichen Stils dem deutschen Volk schwere innerpolitische Krisen zu ersparen. Der Oktobervergleich der Hohenzollern mit dem preußischen Staat, auf den Exzellenz v. Berg anspielt, ist nicht mehr aktuell, und wenn ein Vertreter der Hohenzollern glauben sollte, durch Nachlassen von ein paar Millionen Mark und einigen zehntausend Morgen Land diesen Vergleich wieder in den Vordergrund schieben zu können, dann irren sie in der Beurteilung der politischen Gesamtsituation. Das Kompromißgesetz in seiner heutigen Form ist das größte Entgegenkommen, das nach der Auffassung des überwiegenden Teils des deutschen Bürgertums bei einer gewissenhaften Abwägung aller politischen und rechtlichen Momente gezeigt werden kann. Wir hatten allerdings von den Fürsten erwartet, daß sie nicht nur diesem Kompromißgesetz zustimmen, sondern darüber hinaus Entgegenkommen zeigen würden. Wir stellen fest, daß wir uns in unsern Erwartungen getäuscht haben, und bedauern, daß aus rein materiellen Rücksichten die verlangte königliche Tat unterbleibt, und die ehemaligen Dynastien eine gute Gelegenheit versäumen, ihr Abtreten aus der Geschichte des deutschen Volkes mit Würde und nationalem Opfersinn zu verbrämen.

Wieder Familienhilfe der Ruhrknappschaft

Freie ärztliche Behandlung, Erstattung der Arzneikosten zur Hälfte. — Erhöhung auch der Kranken- und Hausgelder. — Inkrafttreten der sozialen Wohltat ab sofort!

Die Ruhrknappschaft erläßt bezüglich der Wiedereinführung der Familienhilfe und der Kinderzuschläge zum Kranken- und Hausgeld vom 1. Juli 1926 ab folgende Bekanntmachung:

Wiedereinführung der Familienhilfe.

Durch das Gesetz betr. Abänderung des Reichsknappschaftsgesetzes vom Juni 1926 ist für die bei einer knappschaftlichen Krankenkasse gegen Krankheit versicherten Mitglieder mit Wirkung vom 1. Juli 1926 an die Familienhilfe wieder eingeführt worden in folgendem Umfange:

Gewährt werden:

a) freie ärztliche Behandlung durch die zugelassenen Aerzte mit Allgemeinpraxis und freie fachärztliche Behandlung durch die zugelassenen Fachärzte für Augen-, für Hals-, Nasen- und Ohren-, für Zahn- sowie Haut- und Geschlechtskrankheiten;
b) freie Krankenhauspflege;
c) die halben Arzneikosten.

Anspruchsberechtigt sind:

a) die Ehefrau;
b) die Kinder unter 15 Jahren.

Als Kinder gelten: die ehelichen Kinder; die als ehelich erklärten Kinder; die an Kindes Statt angenommenen Kinder; die unehelichen Kinder eines männlichen Versicherten, wenn seine Vaterschaft festgestellt ist; die unehelichen Kinder einer Versicherten; die Stiefkinder und Enkel, wenn sie vor Eintritt des Versicherungsfalles von dem Versicherten überwiegend unterhalten worden sind. Bei den unter 1 bis 3 und 6 erwähnten Familienangehörigen und bei Ehefrauen ist häusliche Gemeinschaft nicht Bedingung.

Anspruchsberechtigt sind auch Kinder über 15 Jahre, wenn sie sich entweder noch in der Schul- oder Berufsausbildung befinden und der Versicherte das Kind überwiegend unterhält, desgleichen die Kinder, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande sind, sich selbst zu erhalten, so lange der Zustand dauert und er (Versicherter) die Kinder überwiegend unterhält.

Die Leistungen der Familienhilfe erhalten weiter die Familienangehörigen, die außerhalb der Vereinsbezirksgrenzen wohnen oder die während eines vorübergehenden Aufenthaltes außerhalb des Vereinsbezirks erkranken. Sie wird ihnen gegebenenfalls durch die in Frage kommende Ortskrankenkasse gewährt.

Die Inanspruchnahme der Aerzte erfolgt auf Grund von Kurscheinen, die durch die Zeche ausgestellt werden. Von den Arzneikosten wird entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen nur die Hälfte übernommen; die Versicherten müssen daher die andere Hälfte in den Apotheken unmittelbar selbst bezahlen.

Erhöhung des Kranken- und Hausgeldes durch Zuschläge an Familienangehörige.

Durch das Gesetz ist mit Wirkung vom 1. Juli 1926 ab auch eine Erhöhung des Kranken- und Hausgeldes durch Zuschläge für Familienangehörige eingetreten. Die betreffenden Bestimmungen lauten wie folgt:

Das Krankengeld beträgt 50 vom Hundert des Grundlohnes für den Kalendertag. Für die Ehefrau und für jedes Kind bis zum vollendeten 15. Lebensjahre erhält der Versicherte einen Zuschlag zum Krankengeld in Höhe von 10 vom Hundert des Krankengeldes. Erhält das Kind nach vollendetem 15. Lebensjahre Schul- oder Berufsausbildung, so wird der Zuschlag gewährt, solange die Berufs- oder Schulausbildung dauert und der Versicherte das Kind überwiegend unterhält.

Der Zuschlag wird für Kinder, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande sind, sich selbst zu erhalten, gewährt, solange der Zustand dauert und der Versicherte das Kind überwiegend unterhält. Der Gesamtbetrag des Krankengeldes darf drei Viertel des Grundlohnes nicht übersteigen.

Wird Krankenhauspflege einem Versicherten gewährt, der bisher von seinem Arbeitsverdienst Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, so ist daneben ein Hausgeld für die Angehörigen zu zahlen. Das Hausgeld beträgt, falls nur ein solcher Angehöriger vorhanden ist, die Hälfte des Krankengeldes und steigt mit jedem weiteren Angehörigen um ein Zehntel des Krankengeldes bis zum Höchstbetrage des Mindestkrankengeldes.

Vom 1. Juli 1926 an sind auch in den an diesem Tage schon laufenden Erkrankungsfällen die Zuschläge zum Kranken- bezw. Hausgeld zu zahlen, sofern darauf nach den vorstehenden Bestimmungen ein Anspruch gegeben ist. Wer Anspruch auf Zahlung dieser Zuschläge erhebt, muß das Vorhandensein der Angehörigen durch amtliche Bescheinigungen (Familienbücher, standesamtliche oder pfarramtliche Bescheinigungen) nachweisen. Diese Bescheinigungen sind bei der erstmaligen Abhebung des Krankengeldes bei der zuständigen Zweig- bezw. Zahlstelle vorzulegen.

Aus dem Reiche

Einrichtung der Strafvollzugsämter.

Seit 1. 1. 1923 sind am Sitze eines jeden Oberlandesgerichts Strafvollzugsämter eingerichtet. Die Präsidenten der Strafvollzugsämter sind Aufsichtsbehörde im Sinne der Dienst- und Vollzugsordnung für die Gefangenenanstalten der Justizverwaltung in Preußen. Sie haben die Verwaltung sämtlicher Anstalten zu beaufsichtigen, den gesamten Vollzug zu überwachen und bei dem Strafvollzug insbesondere alle Bestrebungen zur Besserung der Strafgefangenen zu pflegen und die Fürsorgemaßnahmen für die entlassenen Gefangenen zu fördern. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Preußischen Innenministers, in dem auf diese Tatsachen hingewiesen wird, entnimmt, ersucht der Minister die Ober- und Regierungspräsidenten, auf die offenbar noch nicht allgemein bekannte Einrichtung der Strafvollzugsämter als besondere Provinzialbehörden der Justizverwaltung sowie ferner auch darauf hinzuweisen, daß die Präsidenten der Strafvollzugsämter bei Zusammenkünften von Leitern der Behörden zu berücksichtigen sind.

Magdeburg soll Provinzialhauptstadt werden.

Wie die „Magdeburgische Zeitung" aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren haben will, betreibt der Landeshauptmann der Provinz Sachsen den Plan, die Provinzialverwaltung von Merseburg nach einer der Großstädte Magdeburg oder Halle zu verlegen. Die Aufgaben der Provinzialverwaltung seien in letzter Zeit immer mehr gewachsen, sodaß die Räume in Merseburg nicht mehr ausreichen. Außerdem sei Merseburg nicht so günstig gelegen, um aufs bequemste aus allen Teilen der Provinz erreicht werden zu können. In Merseburg ist man über diese Absichten aufs höchste erregt, da man eine wirtschaftliche Schädigung der Stadt befürchtet.

Linienschiff „Hannover" in Helsingfors.

Das deutsche Linienschiff „Hannover" ist zum Besuch in Helsingfors eingetroffen. Der Kommandant, Kapitän Tillessen, legte an den Ehrendenkmälern für die deutschen und finnischen Gefallenen Kränze nieder. Danach fand die Grundsteinlegung des neuen deutschen Gesandschaftsgebäudes statt, an der Mitglieder der Regierung, Vertreter der Stadt Helsingfors und der deutschen Kolonie und eine Abordnung der „Hannover" teilnahmen. Der finnische Minister des Auswärtigen, Setaelae, sprach zu den drei Hammerschlägen auf den Grundstein herzliche Worte, in denen er die freundschaftlichen Empfindungen Finnlands für Deutschland zum Ausdruck brachte.

Vermessungsschiff „Meteor" in Rio de Janeiro.

Der Kommandant des Vermessungsschiffes „Meteor" wurde von dem brasilianischen Bundespräsidenten in Audienz empfangen. Bei einem Frühstück, das der Klub Naval für die Gelehrten und die Offiziere des Vermessungsschiffes gab, und an dem sämtliche Bundesminister teilnahmen, sagte der Marineminister in einem Trinkspruch, die brasilianische Marine sei immer erfreut über den Besuch von Kriegsschiffen befreundeter Nationen. Die Gelehrten, die auf dem „Meteor" tätig seien, seien ein Beweis für das Streben der deutschen Wissenschaft, dem Fortschritt der Menschheit zu dienen. Er grüße im Namen der brasilianischen Marine die deutsche Marine und trinke auf den Fortschritt der Wissenschaft, die, vaterlandslos, in Deutschland ein sehr fruchtbares Feld habe. Die Gelehrten hatten wiederholt Gelegenheit, die Ziele der Expedition vor wissenschaftlichen Kreisen darzulegen.

Deutsche Pilgerreisen zum Nordkap.

Indischer Gottesdienst am Nordkap — dieses seltene Ereignis fand an der Nordspitze Europas statt, in dem 300 dort zum Besuch erschienene Inder hoher Kaste angesichts der märchenhaften Mitternachtssonne durch Verlesung der heiligen, jahrtausendalten Wedatexte, sowie unter Blumen- und Feueropfer, wie sie in den Wedas geboten werden, eine gottesdienstliche Handlung ausführten. Geleitet wurde der Gottesdienst durch Rai Gopaldes und den Brahminen Pandit Jagodisch Chaterj, früheren Leiters des Kirchenministeriums in der Regierung des Maharadschas von Baroda. Nach Erklärung des Brahminen soll diese erste indische Zeremonie den Beginn zu jährlichen Pilgerreisen zum Nordkap bilden, um die Gottheit unter dem Symbol der beständig scheinenden Sonne anzubeten.

Auslandsnachrichten

Der Verderber Frankreichs.

Poincaré ist entschlossen, den Sturz des neuen Kabinetts dadurch herbeizuführen, daß die Rechtsparteien geschlossen alle finanziellen Maßnahmen Caillaux' ablehnen und auch für die in Aussicht stehenden Mißtrauensvoten der Sozialisten stimmen wollen. Poincaré dürfte die Führung der Opposition der gemäßigten Mitte und der Rechten sowohl in der Kammer als auch im Senat übernehmen und dadurch offen demonstrieren, daß er mit seiner Person den Sturz der Regierung herbeiführen wolle. Unter diesen Umständen wird Briand genötigt sein, ausschließlich die Hilfe der Linksparteien zu beanspruchen.

Aus aller Welt

— **Bei einem Schulausflug** auf dem Stuttgarter Flugplatz stürzte ein Hochdeckerflugzeug ab, wobei der Führer tödlich verunglückte.

— **Ueberfall am hellen Tage.** Ein Kassenbote der Landsbank in Berlin wurde im Flur des Landsbankhauses von einem Räuber überfallen und durch einen Schuß schwer verletzt. Es gelang jedoch dem Angreifer nicht, ihm die Aktentasche mit Geld zu entreißen. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet.

— **Die Entzündung von Aluminiumstaub** verursachte in den Bronze-Farbwerken in Kempten bei Wetzikon (Schweiz) eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

— **Flugunglück bei Suez.** In der Nähe von Suez ist ein Flugzeug einer dortigen Fliegerschule verunglückt. Die beiden Insassen wurden getötet.

— **Autodroschkenbrand in Berlin.** Zwei Autodroschken stießen zusammen, von denen die eine infolge einer Benzinexplosion in Brand geriet. Die drei Wageninsassen erlitten schwere Verletzungen.

— **Vom Blitz erschlagen.** In Kemnat in Schwaben überraschte ein Gewitter die beiden Söhne des Landwirts Leonhardt Hertmann bei der Heuernte. Als beide unter einer Tanne Schutz suchten, wurden sie von einem Blitz getötet.

— **Wenn der Autolenker nicht fahren kann..** Auf der Gablenz-Kottbuser Chaussee ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück. Der Kaufmann Heinz Eichbaum, der anscheinend des Fahrens unkundig war, verlor in voller Fahrt die Gewalt über seinen Wagen, der an einen Baum prallte und umstürzte. Von den Insassen, die sämtlich aus Forst stammen, erlitt Eichbaum schwere innere Verletzungen. Ein Frl. Elisabeth Heimek trug einen Schlüsselbeinbruch davon. Der Wagenbesitzer und zwei weitere Damen erlitten ebenfalls Verletzungen. Vier der Verunglückten wurden in das Städtische Krankenhaus zu Kottbus gebracht.

*

Zusammenstoß mit einem Walfisch.

Ein eigenartiger Schiffsunfall hat sich auf der letzten Amerikafahrt des englischen Passagierdampfers „Berengaria" ereignet. Unterwegs traf das Schiff sechs ungeheure Walfische an. Plötzlich schwamm der eine gegen den Dampfer. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Posten im Mast beinahe ins Wasser geschleudert wurde. Der Walfisch war sofort tot.

*

— **Elf Gehöfte durch einen Erdrutsch vernichtet.** Bei den Muschelkalkfelsen bei Münchengrätz (Böhmen) ereignete sich ein schwerer Erdrutsch in einer Breite von 500 Metern. Bei dem Dorfe Dneboh wurden elf Gehöfte vernichtet. Die Reichsstraße ist auf einer Länge von drei Kilometern vollständig zerstört. An mehreren Stellen ist die Wasserleitung von den Erdmassen durchbrochen worden. Der Erdrutsch dauert zurzeit noch an. Man erwartet weitere gefahrbringende Bewegungen des Terrains. Verlust an Menschenleben ist zurzeit noch nicht eingetreten. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß der Boden infolge des dauernden Regens stark aufgeweicht war.

Vereinigte städt. Bühnen Dortmund

Spielplan vom 4. bis 11. Juli.

Stadttheater.

Sonntag, 4. Juli, 7,30—10,30 Uhr: „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo". — Montag, 5. Juli: Geschlossene Vorstellung. — Dienstag, 6. Juli, 7,30—9,30 Uhr: „Die Frau im Fenster". Hierauf: „Ein Spiel von Tod und Liebe. — Mittwoch, 7. Juli, 6—11 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". — Donnerstag, 8. Juli, 7,30—10,30 Uhr: „Die Fledermaus". — Freitag, 9. Juli: 7—10,30 Uhr: „Die Trojaner". — Samstag, 10. Juli, 6—11 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". — Sonntag, 11. Juli, 7,30—10,30 Uhr: „Cavalleria rusticana". Hierauf: „Der Bajazzo".

Schluß der Spielzeit.

Burgwalltheater.

Sonntag, 4. Juli, 3,30—6 Uhr: „Alt-Heidelberg". — 7,30—9,45 Uhr: „Charley's Tante". — Montag, 5., Dienstag, 6., u. Donnerstag, 8. Juli, 7,30 Uhr: Geschlossene Vorstellung. — Mittwoch, 7,30—9,45 Uhr: „Charley's Tante". — Freitag, 9. Juli, 7,30—9,45 Uhr: „Charley's Tante". — Samstag, 10. Juli, 7,30—10 Uhr: „Alt-Heidelberg". — Sonntag, 11. Juli, 7,30—9,45 Uhr: „Charley's Tante".

Schluß der Spielzeit.

Evang. Gottesdienstordnung

Evangelische Kirchengemeinde Kamen.

Paulinskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ewald. — Lutherkirche. 8,30 Uhr: Gottesdienst: Pastor Kochs; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Ewald. — Krankenhaus. 10 Uhr: Andacht, Pastor Kochs. — Kirchentaufen: Sonntag 3 Uhr und Dienstag 4,15 Uhr: in der Lutherkirche, Pastor Kochs. — Kapelle in Lerche. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Philipps. — Blaukreuzverein. 4 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause. — Missionsstunde. Mittwoch abend 8 Uhr im Luthersaal.

Evangel. Gemeinde Bergkamen-Nordberg.

Sonntag, 4. Juli, 9,45 Uhr: Gottesdienst: 10,45 Uhr: Kirchentaufen; 11,15 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Jungschar; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 6 Uhr: Christlicher Verein junger Männer. Montag 8 Uhr: Blaukreuzstunde; 8 Uhr: Turnen der Jungschar; 8 Uhr: Turnen der Hauptabteilung. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor; 8 Uhr: Jugendbibelstunde. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein; 8 Uhr: Gemeindebibelstunde. Donnerstag 8 Uhr: Posaunenchor. Freitag 8 Uhr: Jugendchor. Samstag 7 Uhr: Streichchor der Jungschar.

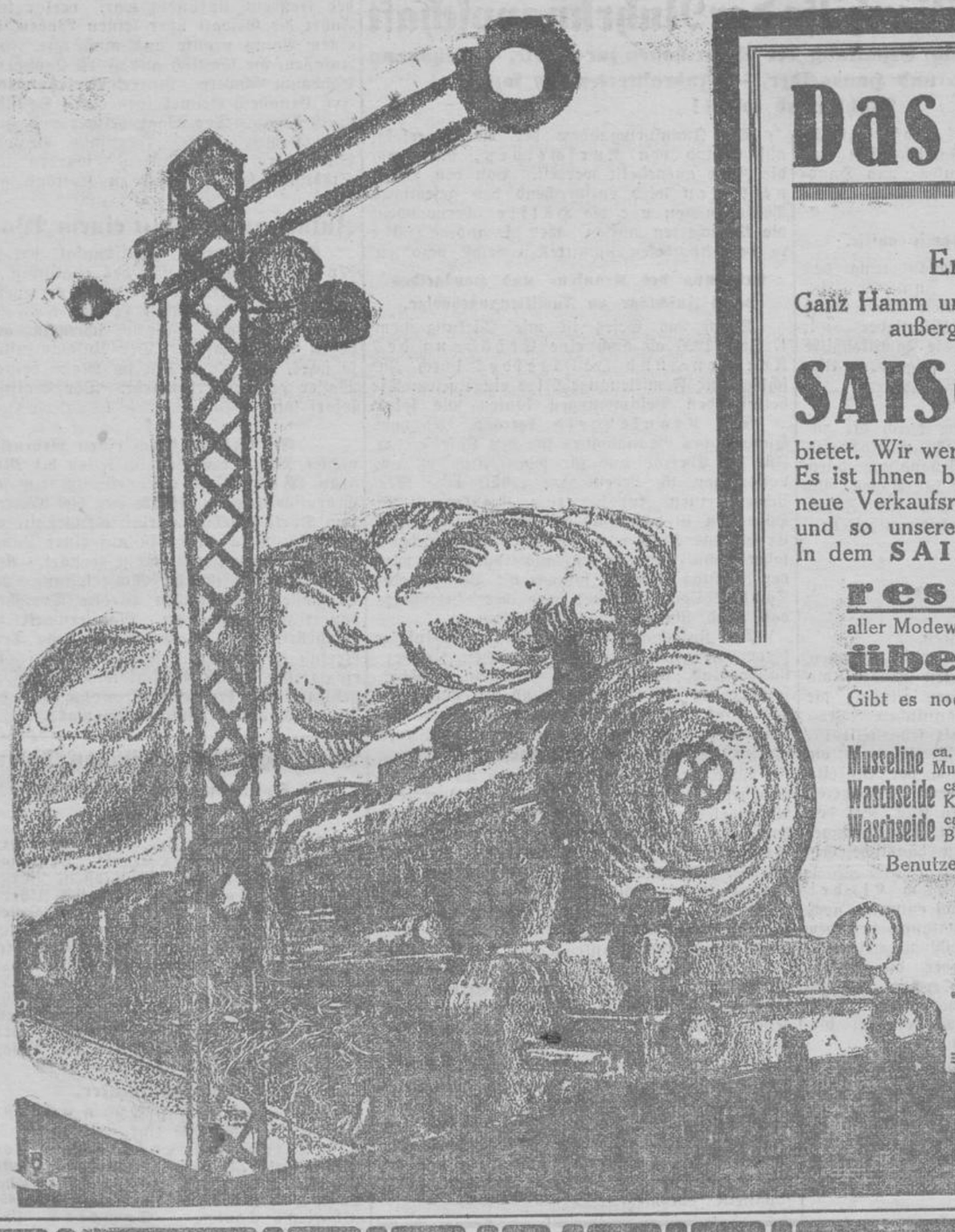
Altkatholische Gemeinde, Bahnhofstraße 13.

Sonntag, 4. Juli, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Moog

Wöchentl. Wetterbericht der Hamburger Warte

4. Juli: Sonne, teils Wolken, strichweise Gewitter, warm.
5. Juli: Sonne, Wolkenzug, normal temperiert.
6. Juli: Wenig verändert, strichweise Gewitter.
7. Juli: Sonne, Wolken, vielerorts gewitterhaft.
8. Juli: Wolken, teils Sonne, im Norden vielfach Regen. Ziemlich warm.
9. Juli: Veränderlich, warm.
10. Juli: Heiter, warm, später strichweise Gewitter.





Das erste Signal!

kündigt an, daß besondere
Ereignisse in Vorbereitung sind.

Ganz Hamm und Umgegend wartete schon seit Wochen auf diese außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit, die unser

SAISON-AUSVERKAUF

bietet. Wir werden Sie auch in diesem Jahre **nicht enttäuschen.** Es ist Ihnen bekannt, daß wir durch den Umbau über 2000 qm neue Verkaufsräume gewonnen, sämtliche Abteilungen vergrößert und so unsere Leistungsfähigkeit aufs äußerste gesteigert haben. In dem **SAISON-AUSVERKAUF** wollen wir eine

restlose Räumung

aller Modewaren erzielen. Zu diesem Zweck sind unsere Preise teilweise

über 25% herabgesetzt!

Gibt es noch einen günstigeren Moment zu kaufen als den jetzigen?

Einige Beispiele:

Musseline	ca. 80 cm breit, neue Muster . . . Mtr.	0.35	**Wollmusseline**	ca. 80 cm breit in hübsch. Dessins	1.25
Waschseide	ca. 70 cm br., mod. Karos . . . Mtr.	0.95	**Popeline**	reine Wolle, doppeltbr. in vielen Farben . .	1.65
Waschseide	ca. 130 cm breit Bordüren . . Mtr.	2.75	**Papillon-Schotten**	ca. 70 cm br. neue Karos .	0.95

Benutzen Sie bitte unser am Montag erscheinendes Preis-Inserat als Führer für Ihre Einkäufe.

Gebrüder
ALSBERG
Hamm i. W.

DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Mein diesjähriger

Sommerwaren-Ausverkauf

beginnt Montag, den 5. Juli, vormittags 8 Uhr.

Die Vorteile, die ich Ihnen diesmal biete sind fabelhaft. Die Wirtschaftslage erfordert allerbilligste Preise, trotzdem aber beste Qualitäten. Bei mir finden Sie beide guten Eigenschaften vereint.

Ich möchte darauf hinweisen, daß ich unter allen Umständen meine Sommerware räumen will, deshalb verkaufe ich keine sogenannte Ausverkaufsware, welche eigens für diese Zwecke hergestellt und hinzugekauft ist.

Mein Prinzip ist, vom Guten das Beste zu bringen.

Nur einige Beispiele:

Baumwollwaren

Nessel gute westf. Ware ca. 78/80 cm, Meter 75, 65, 58, 48 und **0.28**

Bettuchnessel schwere Ware 154/160 cm breit, Meter 1.75, 1.35, 1.20 u. **0.85**

Hemdentuch für Leibw. 80 cm breit besonders schöne Qual. Mtr. 1.10, 95, 80, 68, 55, 48 **0.42**

Cretonne für Bettücher 160 cm, besonders kräftige Ware, 2.95, 1.95, 1.75 und **1.48**

Linon für Bettbezüge schöne feinfädige Ware 160 cm br. 2.20, 130 cm br. **1.55**

Damast für Bettbezüge schöne Blumen- u. Streifenmuster, 160 cm breit 2.85 130 cm breit 2.40 und **1.95**

Sämtliche anderen **Baumwollwaren** entsprechend billig.

Damenkonfektion
Backfischkonfektion

Blusen, Voilekleider, Waschseidenkleider, Rohseidenkleider, Chinakreppkleider, Wollmousselinekleider, Waschmousselinekleider. Mäntel, Jackenkleider, Strickjacken, Strickwesten, Pullover, Gummimäntel

sind ganz bedeutend i. Preise herabgesetzt, teilweise bis zur Hälfte des früheren Preises.

Kleiderstoffe

Wollmousseline teilweise schöne Handdruckmuster Meter 4.50, 3.90, 3.30, 2.95, 2.50, 1.95 **1.45**

Waschmousseline schöne Muster, Meter 0.98, 0.78 **0.55**

Künstlerdruck indanthren gefärbt, Meter 1.65 und **0.95**

Papillon Wollschotten schöne Muster, 70 cm breit Meter 2.75 und **2.20**

Waschseiden z. Teil indanthren gefärbt Meter 2.95, 1.95, 1.65 und **1.55**

Vollvoile weiß Orig. Heberlein Schweiz, 115 cm br., Mtr. 2.65, 2.25, 1.95 **1.65**

Waschkrepon indanthren gefärbt, 100 cm br., Mtr. 2.95, 2.45, und **1.75**

Ein Posten Reste zum Einheitspreis von 3.-, 2.- und 1.- Mark.

Beachten Sie meine Schaufenster welche den Beweis der übergroßen Billigkeit zeigen.

Modenhaus G. Beckmann

Unna, Markt Nr. 9.

2048



Detmold und der Teutoburger Wald. Kleiner Ratgeber für die Reise in den **Teutoburger Wald** (Hermannsdenkmal, Externsteine) und das **Wesergebirge**, sowie das **Verzeichnis der Gasthäuser** und **Sommerfrischen** unentgeltlich durch den **Teutoburger Wald-Verein** u. **Grundbesitzer- u. Verkehrsverein Detmold.** 1647

Pianos

hervorragend in Ton und Klangschönheit, preiswert, auch gegen Teilzahlung.

Ebel & Sohn
Pianofabrik,
Unna, 1082
Geschäftsgr. 1877

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

ALHAMBRA

Unser Haus steht täglich im Zeichen

unbändiger Heiterkeit 2052

wenn wir unseren Bomben-Lustspielschlager zeigen:

Pat und Patachon auf der Wolfsjagd

6 Akte von Strauch- u. Wilddieben.

Besuchen Sie mich vor Ihrer Entscheidung zum Möbelkauf!

und überzeugen Sie sich durch eine zwanglose Besichtigung meiner sehenswerten Ausstellung von den — durch die große Kapitalknappheit bedingten — enorm billigen Preisen allererster Qualitätsfabrikate.

Es dürfte sich bezahlt machen!

Lieferung, auch nach außerhalb, frei Haus. Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

Möbelhaus Heinrich Herlitz,
Hamm (Westf.) 1492
Größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Dekorationen.



Prima Betten

liefert 1070

F. W. Heineke

Nr. 153
Zweites Blatt

Kamener Zeitung

Sonnabend, den 3. Juli 1926.

Saison-Ausverkauf

Beginn Montag 5. Juli
In allen Abteilungen

herabgesetzte Preise bis zu 50%

habe ich große Mengen Waren rücksichtslos im Preise herabgesetzt. Auf alle nicht herabgesetzten Preise gewähre ich während des Saison-Ausverkaufs einen Rabatt von etwa 10%, die auf dem Kaufzettel in Abzug gebracht werden.

Große Posten Herren-Anzüge
strapazierfähige Qualitäten, auf Roßhaar u. Halbwollserge gearb.
9.75 15.75 19.75

Große Posten Herren-Anzüge
aus dunkel gestreiften Cheviot- und Buxkin-Qualitäten . . . . .
29.75 38.- 48.-

Große Posten Herren-Anzüge
aus besten wollenen Cheviot-, Kammgarn- und Gabardinestoffen
58.- 79.- 98.-

Große Posten Herren-Mäntel
in Raglan- und modernen Mantelformen . . . . . .
19.75 29.75 38.-
48.- 58.- 79.-

Große Posten Sport-Anzüge
zum Teil mit zwei Hosen, nur haltbare Qualitäten . . . . . .
25.75 38.- 48.- 59.-

Große Posten Gummi-Mäntel
außerordentlich preiswert . . . . . .
7.75 14.75 29.75 48.-

Große Posten Wasch-Joppen
in grünen und grauen Farben . . . . . .
2.95 4.75 6.75 9.75

Große Posten Loden-Joppen
offene und geschlossene Sportformen . . . . . .
9.75 14.75 16.50 19.75

Große Posten Herren-Hosen
aus strapazierfähigen Buxkin- und Zwirnstoffen . . . . . .
2.25 3.90 4.75

Große Posten Herren-Hosen
aus soliden Buxkin-, Tirthey- und kammgarnähnlichen Stoffen
5.75 7.75 9.75

Große Posten Herren-Hosen
in mittel- und dunkelgrauen Streifen . . . . . .
12.75 16.50 19.75
23.50 25.- 29.75

Fischer
DORTMUND OSTENHELLWEG

Politischer Wochenrückblick.

Reichstagsferien oder -Auflösung — das ist die große Schicksalsfrage, vor der gestern der Reichstag stand. Das Schicksal des Fürstengesetzes ist bis zuletzt ungewiß geblieben. Eine Betrachtung zu dem Ausgang der gestrigen Reichstagssitzung und zu dem Schicksal der Vorlage veröffentlichen wir an anderer Stelle.

*

Die beiden großen Sensationsprozesse sind zu Ende gegangen, die seit Monaten deutsche Gerichte beschäftigten: Der Kutisker-Prozeß und der Spritweber-Prozeß. Am gleichen Tage haben sie begonnen und am gleichen Tage geendet. Sie haben an sich nichts miteinander zu tun, und doch sind sie auf demselben Boden gewachsen. Nur bei der Seelenverfassung des deutschen Volkes in der Nachkriegs- und Inflationszeit waren solche Dinge möglich, wie sie sich in diesen Prozessen enthüllten. In erschreckender Weise zeigte sich hier die Unterhöhlung unserer Beamtenmoral. Im Falle Kutisker unterlagen die Beamten der preußischen Staatsbank dem suggestiven Einfluß dieses Mannes, der in der Urteilsbegründung als der größte Schwindler seit der Zeit Cagliostros bezeichnet wird. So gaben sie Kredite her, die sie einem reellen Kaufmann niemals gegeben haben würden. Spritweber arbeitete nicht mit dem Mittel der Suggestion, sondern dem der Bestechung, und dabei fand er in der Person des Kriminalkommissars Peters ein besonders geeignetes Objekt.

*

Ob Iwan Kutisker jemals die ihm zudiktierten vier Jahre Zuchthaus absitzen wird, erscheint recht zweifelhaft. Man hat ihn zwar nach seiner Verurteilung aufs neue verhaftet, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand mußte er aber zunächst in die Charité gebracht werden. Wie er es in der Inflationszeit verstanden hat, sich „gesund zu machen", so scheint er es auch zu verstehen, sich nach Bedarf krank zu machen. Auch die vier Millionen Mark Geldstrafe, die Kutisker zahlen soll, haben nur den Wert der Wechsel, die Kutisker unter Verpfändung des Hanauer Lagers auf die Staatsbank zu ziehen pflegte.

*

Die Hochwassergefahr im Gebiet der Elbe und der Oder hat infolge der Besserung der Wetterlage nachgelassen. Noch aber sind weite Strecken von Wiesen und Ackerland überflutet, und der Umfang des Schadens läßt noch gar nicht übersehen

Das neue französische Kabinett Briand-Caillaux hat zwar nach seiner Vorstellung in der Kammer ein formales Vertrauensvotum erhalten, seine Aussichten werden gleichwohl als sehr gering eingeschätzt. Das kommt auch in der Stimmung der Börse zum Ausdruck. Trotz aller Stabilisierungspläne sieht man den Franken tiefer und tiefer fallen. Sehr pessimistisch sieht man in Paris der auf nächsten Dienstag vertagten Interpellationsdebatte entgegen. In den Kammerfraktionen beschäftigt man sich schon jetzt mit der Frage, wie das nächste Kabinett aussehen soll.. Dabei wird auch Caillaux als kommender Ministerpräsident genannt..

Entlarvung der „Abrüstungsfreunde".

Unglaubliche Komödie im Völkerbund.

Zu dem Beschluß des Genfer Unterausschusses für das Landheer, daß als einziges Kriterium für die Stärke einer Armee der ausgebildete Friedensstand maßgebend sein soll, wobei die Ausbildungszeit keine Rolle spielt, bemerken die Berliner Blätter, die Folge hiervon wäre, daß Frankreich bei 450 000 Mann weißer Truppen nach Abzug von 70 000 Offizieren einen Bestand von 380 000 Mann hätte. Falls die französische Regierung die ersten 12 Monate der eineinhalbjährigen Dienstzeit als Ausbildungszeit bezeichnen sollte, so hätte die französische Armee nach dem Beschluß des Ausschusses nur einen ausgebildeten Friedensstand von 125 000 Mann, während Deutschland dagegen mit seinen 100 000 Mann Berufssoldaten unter Hinzuzählung der Polizei einen weit höheren ausgebildeten Friedensstand als Frankreich besitzen würde. Die Deutsche Allgemeine Zeitung nennt diese Regelung einen Schlag gegen den gesunden Menschenverstand. Die Tägliche Rundschau spricht von einer Komödie der Fälschung und Selbsttäuschung, die für die nach ehrlichem Frieden verlangenden Völker leider nicht ohne einen tragischen Einschlag bleiben wird.

Freiwillig in Sibirien geblieben.

Kriegsgefangene Deutsche in Sibirien.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Preußischen Innenministers entnimmt, sind nach Mitteilung des Deutschen Konsulats in Nowosibirsk (früher Nowo-Nikolajewsk) seit August 1923 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene ermittelt worden, die in Sibirien freiwillig zurückgeblieben sind. Außerdem verfolgt das Konsulat z. Zt. noch die Spuren von 40 Personen, deren Anschriften und Personalien noch nicht genau festgestellt werden konnten. Wieviel von ihnen ehemalige deutsche Kriegsgefangene sind, ist daher noch ungewiß. Von den ermittelten 216 ehemaligen Kriegsgefangenen sind, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, 50 in die Heimat zurückgekehrt. Die Namen der noch in Sibirien verbliebenen 166 Männer sind auf einer Liste vereinigt, die den zuständigen Behörden zugegangen ist. Von der Möglichkeit der kostenfreien Heimschaffung durch das Konsulat sind alle ehem. Kriegsgefangenen seit 1924 wiederholt benachrichtigt worden.

Die allgemeine Ermittlungstätigkeit des Konsulats wird weiter fortgesetzt. Alle neu ermittelten ehemaligen Kriegsgefangenen werden von ihm sofort den beteiligten deutschen amtlichen Stellen bekanntgegeben, die für Benachrichtigung der Angehörigen Sorge tragen. Völlig zwecklos ist es, in Sibirien Vermißte zu suchen, von denen seit der Vermißtmeldung überhaupt kein Lebenszeichen in die Heimat gelangt ist, oder gar solche, die an der Westfront in Verlust geraten sind. Um eine vorhandene Spur verfolgen zu können, muß mindestens ein Aufenthaltsort des Gesuchten aus der Zeit ab 1920 bekannt sein.

Die Schlacht bei Königgrätz.

Zum 3. Juli 1926.

Mit dem 3. Juli jährt sich zum 60. Male der Gedenktag der Entscheidungsschlacht des Deutschen Krieges, der Schlacht von Königgrätz, des öfteren auch Schlacht von Sadowa genannt.

Nach ungünstigen Gefechten und der Einbuße von Gitschin hatte sich unter Feldzeugmeister Benedek die 178 000 Mann starke österreichische Armee mit den 20 800 Mann starken sächsischen Truppen im Nordwesten von Königgrätz zusammengefunden, um hier eine der Hauptschlachten zu liefern. Die preußischen Streitkräfte beliefen sich auf insgesamt 220 984 Mann.

Am Spätabend des 2. Juli meldete man das Vorrücken der Oesterreicher über die Elbe und die Besetzung des Abschnittes der Bistritz. Ungesäumt ließ der König an sämtliche Korps den Befehl zum Vormarsch ergehen. In der Frühe des nächsten Tages begann die Schlacht, von der Höhe unweit Sadowa vom Könige selbst geleitet. Von einem schweren Artilleriefeuer überschüttet, wurde von den Preußen die Bistritz überschritten. Um die Wäldchen von Sadowa und Benatek und um die Dörfer, die vor der Hauptstellung lagen, gab es einen sehr verlustreichen Kampf. Es zeigt sich jedoch, ein von Stunde zu Stunde wachsender, ungeheurer Widerstand, so daß gegen Mittag der Kampf zum Stehen kam.

Unter den allergrößten Anstrengungen wurde vom König der Kampf durch Artillerie hingehalten. Dabei zeigten sich die Oesterreicher, namentlich wegen ihrer gezogenen Geschütze, außerordentlich im Vorteil. Gegen 2 Uhr nachmittags erscholl der Kanonendonner der Zweiten Armee in der rechten feindlichen Flanke. Unter Einsatz der Garde und unter Aufgebot der gesamten Artillerie wurden der österreichischen Armee überaus harte Verluste beigebracht. Vom 6. Korps wurde der Uebergang über den Trotinabach erkämpft und Benedek mußte, besonders infolge des eigenmächtigen Linksabmarsches des vierten Armeekorps seinen erheblich bedrohten rechten Flügel verändern. Im Zentrum setzte der König das dritte Armeekorps als die letzte Reserve ein. Von den kronprinzlichen Kolonnen, die nunmehr anrückten, wurden mehrere Dörfer erobert und dann die Höhen von Chlum, der Schlüsselpunkt der Benedekschen Stellung, im Sturm genommen. Dies war für den König der Anlaß, den Befehl zum allgemeinen Vorrücken zu erteilen. Der König selbst ging an der Spitze der Reservekavallerie vor. Diesem wuchtigem Angriffe waren die Oesterreicher nicht mehr gewachsen. Zur Deckung des Rückzuges der Infanterie, die sich in ziemlicher Auflösung befand, opferte sich die österreichische Reservekavallerie mit großem Heldenmut. Etwa um 3 Uhr nachmittags war die Entscheidung der Schlacht gefallen. Trotz alledem wütete der Kampf noch hartnäckig bis unter die Geschütze von Königgrätz weiter, so daß die Kämpfe mehr als zwölf Stunden gewährt hatten.

Auf österreichischer Seite betrug die Einbuße 1313 Offiziere und 41 499 Mann. Hiervon waren 202 Offiziere und 12 677 Mann unverwundet in Gefangenschaft geraten. Auf sächsischer Seite hatte man 55 Offiziere und rund 1 450 Mann eingebüßt. Der Verlust an Geschützen belief sich auf 187. Die Verluste auf preußischer Seite hatten 360 Offiziere und 8 812 Mann betragen.

*

Kleine Nachrichten.

Das Unterhaus hat das Gesetz betr. Einführung des 8 Stundentages im englischen Kohlenbergbau in 3. Lesung mit 322 gegen 147 Stimmen angenommen.

In Newyork sind 40 000 Konfektionsarbeiter in den Streik getreten. Sie verlangen außer einer Lohnerhöhung, daß ihnen für mindestens 36 Wochen das Jahr Arbeitsmöglichkeit gewährleistet wird.

Aus aller Welt

— **Verfuchter Sprenganschlag auf einen Zug.** Auf die Eisenbahnstrecke Föhrstadt—Wollenstein war eine Blechschachtel mit Kugel- und Schrotpetronen gelegt worden. Durch die Lokomotive eines Güterzuges wurde die Sprengladung zur Explosion gebracht, richtete jedoch glücklicherweise keinen größeren Schaden an.

— **Felssturz in Karlsbad.** In Karlsbad ereignete sich ein Felssturz, der durch die Regengüsse der letzten Tage verursacht wurde. Weitere Einstürze werden erwartet. Der Schaden wird auf 1 Million tschechischer Kronen geschätzt.

— **Ein Schüler beim Steinstoßen getötet.** Auf dem Hofe des Wittenberger Melanchthon-Gymnasiums wurde ein Quintaner beim Steinstoßen von einem Stein an der Schläfe so schwer getroffen, daß er bald darauf an innerer Verblutung starb.

*

Schwere Erdbeben-Folgen

auf Sumatra und in Aegypten.

Die Erdstöße in West-Sumatra dauern im Distrikt von Padang noch an. Die Stadt Solok ist von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. In der Ortschaft Bapitoch wurden bisher 51 Tote gefunden. In dem Bezirke Padang-Padjang sind fast alle menschlichen Niederlassungen vollkommen zerstört. In Penjalangin zählte man bisher 10 Tote, in Paninjawan 42 Tote und über 40 Verletzte. Bei der Zerstörung der Stadt Padang-Padjang haben sich furchtbare Szenen abgespielt. Die Zahl der Toten wird zurzeit auf 200 geschätzt. Die Verwundeten sind außerordentlich zahlreich.

Bei dem Erdbeben in Aegypten wurden 110 Personen getötet und 65 verwundet. 4236 Häuser wurden entweder ganz oder teilweise zerstört, sowie 74 Moscheen beschädigt.

*

Die Bergwerkskatastrophe in Chile

Bisher 11 Tote.

Nach weiteren Nachrichten über die Bergwerkskatastrophe ist das Unglück in dem Bergwerk Chuquimata eingetreten. Wahrscheinlich ist die Explosion auf die Entzündung von Grubengasen infolge Kurzschluß zurückzuführen. Zahlreiche Bergleute sind getötet oder verwundet worden. Bis jetzt wurden 11 Tote aufgefunden.

*

Feuersbrunst an der Donau.

70 Gebäude niedergebrannt.

In dem Dorfe Amtmannsdorf bei Mariaheustift brach ein Brand aus, der sich infolge herrschenden Windes rasch ausbreitete und in wenigen Stunden etwa 70 mit Stroh bedeckte Wirtschaftsgebäude und Wohnhäuser zerstörte.

*

Ein Hospital überfallen.

Kassen-Ausplünderung inmitten lebhaftesten Verkehrs.

Im Roosevelt-Hospital in Newyork, das eines der größten der Stadt ist und im dichtesten Verkehr des Westviertels liegt, gelang es 7 bewaffneten Räubern, ohne daß die auf den Gängen befindlichen Aerzte und Besucher aufmerksam wurden, in den Kassenraum einzudringen. Sie hielten die dort befindlichen Angestellten mit dem Revolver in Schach und raubten 10 000 Dollars, die zu Gehaltszahlungen bestimmt waren, worauf sie im Automobil flüchteten. Der ganze Vorgang spielte sich so rasch und geräuschlos ab, daß keiner der Patienten in den benachbarten Räumen irgend etwas davon bemerkte.

*

Schäden-Aufrechnung.

Der Schaden durch das Oder-Hochwasser, der im Gebiete von

Schwedt bei Stettin

entstanden ist, wird auf mehrere Millionen Reichsmark geschätzt. Mehr als 50000 Morgen wurden überschwemmt, und es muß damit gerechnet werden, daß auch die Heuernte im zweiten Schnitt verloren ist.

Die Schäden im Trachenberger Gebiet.

In den ebenfalls besonders stark geschädigten Gebietsteilen der Trachenberger Gegend im Kreise Militsch in Schlesien ist die Heu-, Halm- und Hackfruchternte von über 32070 Morgen vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf annähernd 2 Millionen Reichsmark geschätzt.

In Ungarn

wird das Hochwasser der Theiß immer bedrohlicher. Fortdauernde heftige Regengüsse beschädigten in Budapest mehrere Massenquartieranlagen, Notwohnungen und Barackenlager.

*

Neuer Flug Paris-New-York.

Wie dem Neuyork Herald aus Neuyork gemeldet wird, beabsichtigt der amerikanische Fliegeroffizier Noel Davis am 15. Juli auf einem Riesen-Fokker-Eindecker den Flug Paris—Neuyork zu versuchen.

*

Wettfliegen zwischen Flugzeug und Taube.

Auf einer Strecke von 50 englischen Meilen fand bei Neuyork ein Wettfliegen zwischen einem Flugzeug und Brieftauben statt, um festzustellen, wer schneller sei. Obgleich die Tauben in einer geraden Linie flogen, kam das Flugzeug trotzdem um drei Minuten früher am Ziel an.

*

— **Zwei blindgeborene Doktoren.** An der Universität Illinois haben zwei Studenten, die von Kindheit an blind sind, das Doktorenexamen mit Auszeichnung bestanden. Die Studenten mußten sich ihre Lektionen vorlesen lassen. Sie sind jedoch in der Lage, die Schreibmaschine fehlerlos zu gebrauchen.

Wirtschaft und Handel

(Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 30. Juni und im Monatsdurchschnitt Juni.) Die auf den Stichtag des 30. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 23. Juni um 1,3 v. H. auf 123,9 gestiegen. Bei weiter anziehenden Preisen für Getreide erhöhte sich die Indexziffer für Agrarerzeugnisse um 1,8 v. H. auf 128,5, während sie für Industriestoffe nur leicht auf 123,8 v. H. anzog. Im Durchschnitt Juni lagen die Agrarerzeugnisse mit 120,0 v. H. um 18 v. H. höher und die Industriestoffe mit 132,7 um 0,2 v. H. niedriger als im Mai. Die Gesamtindexziffer stellte sich im Durchschnitt Juni auf 124,6.

*

Täglich stärkere Nachfrage nach der Ruhrkohle.

Die Auslandsnachfragen beim Ruhrkohlensyndikat haben in den letzten Tagen eine dauernde Steigerung erfahren. Große Lieferungsabschlüsse für Ruhrkohle wurden mit den Niederlanden, der Schweiz, sowie mit Frankreich und Belgien getätigt. In einigen besonders gangbaren Sorten wie Anthrazit sowie bestimmte Sorten Gaskohle und Gasflammkohle ist sehr große Knappheit vorhanden. Eine Anzahl neuer Bestellungen kann nicht vor Mitte August ausgeführt werden. Die Haldenbestände im Ruhrgebiet haben seit Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks eine Verminderung von über 1½ Millionen Tonnen erfahren.

*

(Neueinstellung auf Minister Stein) Diese Zeche hat etwa 100 Bergleute neu eingestellt. Das Gleiche hat die Zeche Fürst Hardenberg getan. Wie man erfährt, handelt es sich bei den neu eingestellten Leuten um solche, die bei der Stillegung der Zeche Hermann in Selm erwerbslos wurden. Diese werden nun durch Lastautos von und zur Arbeitsstelle geschafft.

(Besserung der Lage im Siegerland.) Die Lage im Siegerländer Bergbau scheint jetzt nach der Zustimmung des Reichs und Preußens zu den Hilfsmaßnahmen besser zu werden. So wird die der Firma Krupp gehörige Grube Friedrich Wilhelm in Herdorf, die längere Zeit bis auf die Wasserhaltung stillag, den Betrieb in vollem Umfang wieder aufnehmen, wodurch ungefähr 200 Arbeiter wieder eingestellt werden.

*

Dortmunder Getreidebörse.

Notierungen vom 1. Juli: Inl. Weizen ohne Angebot, inl. Roggen 23, Preise nominell, westfälischer Hafer, pommerscher Weißhafer und inl. Gerste nicht notiert, ausl. Weizen 30,75—33,50, ausl. Roggen 23—24,50, ausl. Hafer 19,75—23, ausl. Gerste 19,25—21, Platamais 17,50—18, Einquantinomais 21—22, Bäckermehl 41,50—42, Weizenmehl 41, Roggenmehl 32—32,50, Weizenkleie 9—12,50. Tendenz: Es zeigte sich etwas vermehrtes Kaufinteresse. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. Rauhfutterpreise wurden nicht notiert.

*

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.
K. bedeutet Krammarkt. V. = Viehmarkt.
KV. = Kram- und Viehmarkt. Pf. = Pferdemarkt
Schw. = Schweinemarkt. T. = Tag.

Sonntag, 4. Juli: Ahlen K., Haspe 2 Tg. K.
Montag, 5. Juli: Stadtlohn K. V., Bodelschwingh K. V., Dortmund u. Hagen Schlachtv., Obermarsberg K., Werdohl Jahrmarkt.
Dienstag, 6. Juli: Hopsten V., Lüdinghausen V., Wadersloh V., Westerholt V., Borgholzhausen K., Rothemühle Rindv. Schw., Holzhausen K. V. Pf., Minden K. V. Pf., Paderborn V. Pf.
Mittwoch, 7. Juli: Herten V., Brockhagen K., Höxter u. Corwey V. Pf., Dortmund Zuchtv. Faselv., Wattenscheid Rindv., Pf., Schw.
Donnerstag, 8. Juli: Borken V., Recklinghausen V., Bockhorst K. V., Blotho V., Lippstadt V.
Sonnabend, 10. Juli: Wengern K.

Spiel/Sport/Turnen

Deutsche Kampfspiele 1926.

Am Rhein beginnen die Kämpfe und die Einweihungs-Feierlichkeiten für die Deutschen Kampfspiele 1926. An sportlichen Veranstaltungen birgt der Samstag die Zwischenrundenspiele um den Kampfspiel-Pokal in sich. In Rheydt, auf dem Stadion des Rheydter S. V. trifft

Westdeutschland auf Südostdeutschland.

Man sollte glauben, daß, obwohl die Südostdeutschen im letzten Jahre einige Erfolge erringen konnten, die Westdeutschen doch die bessere Mannschaft stellen werden.

Am Stadion Schwarz-Weiß am Essener Stadtwald begegnen sich

Norddeutschland und Süddeutschland.

Von den Zwischenrundenspielen wird diese Begegnung die interessanteste sein. Wer den Vogel abschießt, ist im Hinblick auf die guten Mannschafts-Aufstellungen kaum zu sagen. Sowohl Nord- als auch Süddeutschland haben ihr bestes Material ins Rennen gestellt und werden alles daransetzen, um mit dem Sieger aus Rheydt Sonntag in die Endrunde, das Entscheidungsspiel um den Kampfspiel-Pokal, zu gelangen.

Der Sonntag bringt nach den Festgottesdiensten zunächst eine Ballon-Verfolgungsjagd. Eine halbe Stunde später beginnt die Segel-Wettfahrt Godesberg—Köln. Der Nachmittag wartet mit einer Fülle sportlicher Veranstaltungen auf. Bis 4 Uhr führen die Frauen des Turnkreises VIII b ein gemeinsames Turnen an 18 Barren vor, anschließend hieran zeigen die Männer desselben Turnkreises ähnliche Uebungen an 36 Barren. Dann beherrschen die Turnerinnen für allgemeine Freiübungen wieder das Feld, um den Turnern für kurze Zeit Platz zu machen. Um 5 Uhr findet das Fußball-

Endspiel um den Kampfspiel-Pokal

statt. Hier treffen sich die Sieger aus der Zwischenrunde in Rheydt und Essen.

Um 7 Uhr ist ein Jugendspiel

Deutsch-Böhmen — Kölner C. f. R.

Parallel zu diesen Veranstaltungen kommen die Hockeyrer und zwar mit der Vorrunde zu Wort, und auf dem Rhein findet um 3 Uhr nachmittags die Ruderregatta statt.

Naturgemäß steht in dieser Sportart alles im Zeichen der Deutschen Kampfspiele. Es kommt zu nicht Großem mehr. Der

*

Die Deutsche Jugendkraft bei den Deutschen Kampfspielen.

Auch der Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen beteiligt sich an den Deutschen Kampfspielen und der Kardinal Erzbischof Dr. Schulte wird sehr wahrscheinlich der Veranstaltung beiwohnen.

Im Rahmen der Deutschen Kampfspiel-Woche veranstaltet die DJK. am Donnerstag, den 8. Juli 1926, in der Städt. Badeanstalt in Köln reichsverbandoffene Knaben- und Jugend-Schwimmwettkämpfe. Zu diesen Veranstaltungen liegen zahlreiche Meldungen aus dem ganzen Reiche vor. Bei den Spielen der Deutschen Kampfspiele ist die DJK. vertreten im Faustball, im Schlagball und im Handball. An den leichtathletischen Wettkämpfen ist sie durch ihr bestes Material aus dem gesamten Reichsverbande beteiligt. Kortenschule-Dortmund, der erst kürzlich in der Dortmunder Westfalenhalle hinter Houben und Schüller an dritter Stelle kam, wird in Gemeinschaft mit Berliner, Münchener, Breslauer und Kölner Leichtathleten versuchen, im 100-Meter-Lauf keine untergeordnete Rolle zu spielen. In allen anderen Konkurrenzen des Laufens, Werfens und Springens wird der Reichsverband ebenfalls gut vertreten sein.

Leichtathletik.

Internationale Westfalen-Kampfspiele des TuS. Bochum.

Am 7. Juli findet im TuS.-Stadion Bochum ein leichtathletisches Ereignis allerersten Ranges statt. Im Vordergrunde der Ereignisse steht die Teilnahme der Nord-Amerikanischen Mannschaft, die ihren 1. Start auf dem Festlande in Bochum vornimmt. Außerdem haben noch mehrere andere erstklassige internationale Kräfte des Kontinents zugesagt. Es steht zu erwarten, daß auch der holländische Rekordler Paulen an der Veranstaltung teilnehmen wird und mit Dr. Peltzer auf der Strecke über 400 Meter zusammentrifft. Ueberhaupt wird das Rennen über 400 Meter etwas Besonderes darstellen, da auch Imbach-Schweiz wahrscheinlich mit am Start sein wird. Für die kurzen Strecken kommt u. a. van den Berghe in Betracht, der über 100 Meter auf die gesamte deutsche Extra-Klasse stoßen wird. Bemerkenswert ist noch, daß Imbach beabsichtigt, in Bochum den Weltrekord über 400 Meter anzugreifen.

S. C. Schwarz-Weiß 1900 Essen

ruft in seinem Stadion am Stadtwald die westdeutsche Jugend zu leichtathletischen Jugendwettkämpfen. Am Start erscheint bestes Material aus Düsseldorf, Köln, Duisburg, Krefeld, Münster, Dortmund und Gelsenkirchen.

In Buer, auf dem Platz Löchterheide, begegnen sich die Leichtathleten des Ruhrbezirks zum leichtathletischen Bezirksfest. Damit wäre in der Hauptsache schon das Sonntag-Programm erschöpft.

Deutsche Leichtathleten im Auslande.

Zu den englischen Leichtathletik-Meisterschaften tritt die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik mit 12 der besten deutschen Leichtathleten an. Sowohl in den kurzen Strecken, als auch über 440 Yards sollten die Deutschen durch ihre Vertreter Körnig, Corts, Schüller, Büchner, Wege und Dr. Peltzer zu Erfolgen kommen. Das Rennen über 800 Yards hat in der Vorkriegszeit der unvergeßliche deutsche Läufer Hans Braun gewonnen und Dr. Peltzer sollte in der Lage sein, unserm Hans Braun ein würdiger Nachfolger zu werden. Im Lauf über eine Meile sollte Böcher gegen Stallard und Griffith sich nur plazieren können. Im Lauf über vier Meilen ist Deutschland mit Nätze-Luckenwalde vertreten und für den 120-Yards-Hürdenlauf kommt Troßbach stark in Betracht. Am Diskuswurf ist Hoffmeister beteiligt, der auch im Speerwerfen die deutschen Farben vertritt.

Neben dem Start deutscher Leichtathleten in England interessiert die Anwesenheit einiger

Berliner Leichtathleten in Paris.

Die Berliner folgen einer Einladung des Clubs U. A. J.-Paris. Um die Teilnahme Troßbachs sicherzustellen, worauf die Franzosen einen besonderen Wert legten, wird sich Troßbach sofort von London aus nach Paris begeben. Unter der Leitung von E. Hoenicke begeben sich folgende Berliner Leichtathleten auf die Reise: Schlößke II Brandenburg, Malitz (BSC), Leppke (Siemens), Schmidt (Teutonia) und Beetz (DSC).

Schwerathletik.

Boxgroßkampftag in Hamburg.

Nach längerer Unterbrechung wird am 4. Juli in Hamburg in der Flora wieder ein Großkampftag im Boxen vor sich gehen, der unter der Leitung des aus Berlin nach Hamburg zurückgekehrten Veranstalters Walter Rothenburg steht. Der 44. Punchingtag bringt den Entscheidungskampf um die Deutsche Meisterschaft im Bantamgewicht zwischen dem Titelhalter Felix Friedemann (Hamburg) und dem Herausforderer Harry Stein (Deutscher Fliegengewichtsmeister). Das Programm bringt als weitere Kämpfe die Begegnungen Paul Noak — Theo Beyerling und Young Spears — Walter Peter.

um das goldene Rad von Elberfeld,

das über 100 Klm., 2 Vorläufen zu je 25 und einem Endlauf über 75 Klm. führt, gehen am Sonntag die Rennen im Elberfelder Stadion. Es sind insgesamt 10 Dauerfahrer am Start und das Rennen geht unter schwerer Schrittmacherführung vor sich. Sawall, Bauer, Lewanow und Brunier sind die Vertreter der Extraklasse; Nefati, Vermeer, Kuschkow repräsentieren A- und B-Klasse, Dederichs, Krewer und Salzberg sind Neulinge. Die Nichtplazierten bestreiten ein Dauer-Rennen um das „Kleine goldene Rad von Elberfeld"" über 50 Klm. und Amateurfliegerrennen ergänzen diese Sportfolge.

Pferdesport.

Die Dortmunder Juli-Rennen.

Nachdem der Annahmetermin für die Juli-Rennen, die den Höhepunkt der Rennsaison in Dortmund bilden, sehr befriedigend ausgefallen ist, werden die einzelnen Rennen durchweg eine gute Besetzung aufweisen können. Nicht weniger als 106 Pferde sind bis jetzt zur Teilnahme angemeldet worden, darunter solche aus Berlin, Hamburg, Hannover und München. Das meiste Interesse löst natürlich der Preis von Westfalen aus, in welchem als voraussichtliche Starter gelten: Caprivi, Boniburg, Löwenherz II, Punkt, Lauffeuer, Mannesmut, Dictator und Grenzschutz. Allein das Zusammentreffen der drei 3 Kracks des Westens: Boniburg, Lauffeuer und Punkt bildet schon eine Sensation, die sich kein Sportsfreund entgehen lassen wird. Auch der Große Preis von Dortmund, der am Mittwoch als Jagdrennen über 3800 Meter gelaufen wird, sieht einige bessere Steepler am Start und wird ebenfalls die Anziehungskraft auf das sportliebende Publikum nicht verfehlen. Die übrigen Rennen reihen sich würdig den Hauptereignissen an und so werden auf der Wambeler Rennbahn zwei Renntage großen Stils sich abwickeln. — Die Rennen beginnen um 3½ Uhr.

Vereinsnachrichten

Kamen, 3. Juli. **Der Westliche Schützenbund** Kamen hält am Sonntag, 4. Juli, abends 5 Uhr, beim Wirt Blome auf der Lünenerstraße seine Generalversammlung ab.

Kamen, 3. Juli. **Zeltevangelist Heß** vom Deutschen Gemeinschaftsverband, der in den letzten Wochen in Kamen durch seine Evangelisationsvorträge im Zelt auf der Koppelwiese bekannt und beliebt geworden ist, wird am morgigen Sonntag abermals in Kamen sprechen und zwar nachmittags 5 Uhr im Gemeindehause, ebenso abends 8 Uhr im Saale der Wirtschaft Düfelshöft in Südkamen. Wir verweisen hierauf besonders.

Kamen, 3. Juli. **Zum Provinzialkriegertag** in Dortmund fahren die Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins Kamen in einem Sonderzug 1.13 Uhr ab Bahnhof Kamen. Sie sammeln sich mittags 12½ Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz.

Bergkamen, 3. Juli. **Die Wohltätigkeitsveranstaltung** der Ortsgruppe der Invaliden und Witwen findet nicht am 14. Juli statt, wie wir vorgestern berichteten, sondern am morgigen Sonntag, 4. Juli.

Overberge, 3. Juli. **Der Krieger- und Landwehrverein** Overberge-Lerche-Rottum-Derne-Ostenfeldmark hält am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Lokale Mönkemeier eine außerordentliche Mitgliedsversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. die Ehrung der Vereinsgründer steht.

Overberge, 3. Juli. **Der Schützenverein** Overberge-Ostenfeldmark versammelt sich am Samstag abend 8 Uhr beim Wirt Jackenkroll. (Siehe gestriges Inserat in der „K. Z.")

Konzert u. Theater

Kamen, 3. Juli. **Auf der Lünenerhöhe** veranstaltet der Wirt Wilhelm Hefermann am Sonntag, den 4. Juli, ab nachmittags 3 Uhr, ein Konzert. Wir verweisen auf das Inserat in gleicher Nummer.

Methler, 3. Juli. **(Konzertsaal Sorge.)** Nachdem wegen des Stiftungsfestes des Knappenvereins das sonntägliche Konzert des Wirts H. Sorge vorigen Sonntag ausgefallen war, findet es an diesem Sonntag in alter Weise wieder statt. Es wird wie immer in beiden Sälen getanzt.

Kamen, 3. Juli. **In Tillmanns Konzertsaal,** dem gern aufgesuchten Unterhaltungslokal, findet auch diesen Sonntag ab 5 Uhr bei freiem Eintritt Tanzkränzchen statt. (Siehe Inserat.)

Redaktionsbriefkasten

H. F. Anonyme Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht. Wir machen die Beantwortung auch davon abhängig, daß Sie uns die letzte Zeitungsgeldquittung einsenden, damit wir wissen, ob der Frager auch Bezieher unserer Zeitung ist. Uebrigens müssen wir wissen, ob Sie Bier 2c. ausschenken wollen oder nicht.

Ihre Gesundheit

wird durch Bewegung in frischer Luft erhalten und gefördert. Hierzu gehören

gesunde Füsse.

Fuss-Schmerzen, auch nach langem Gehen oder Stehen, sind durchaus nicht von der Natur gewollt. Ein gesunder Fuß darf selbst nach dem grössten Marsch nicht schmerzen. Prüfen Sie sich sofort, ob Sie gesunde Füße haben. Wenn nicht, dann lassen Sie sich durch den fachmännisch ausgebildeten Spezialisten nach

System Dr. SCHOLL,

der Ihnen jederzeit im 171-2

Schuhhaus Fr. Budde
Kamen, Weststrasse Nr. 88

zur Verfügung steht, kostenlos beraten.

Humor a. Witz

Das ist's ja eben!

Freier: „Sie sagen selber, Herr Stoppelmann, daß Sie Ihrem Fräulein Tochter keine Mitgift, sondern nur den guten Namen mitgeben können. Ist es da nicht anerkennenswert, wenn ich trotz alledem meine Werbung aufrecht erhalte? Und dennoch wollen Sie mir die Hand Ihrer Tochter nicht geben?! Bedenken Sie doch noch eins, Herr Stoppelmann, daß ich selbst mit dem einzigen Reichtum Ihrer Tochter, dem guten Namen, nichts anfangen kann, denn diesen verliert sie ja ohne weiteres, wenn sie meine Frau wird." — Stoppelmann: „Sehen 'se, mein verehrtester Herr, das ist's ja eben! . . . .

Seine Erklärung.

Lehrer: „Aber, Erwin, das ist aber doch ganz sonderbar, daß deine Hausarbeit über die Ziege ganz genau mit der deines Nachbarkameraden übereinstimmt. Wie ist denn so 'was überhaupt möglich?" — Erwin: „Weil wir beide über die gleiche Ziege geschrieben haben." . . . .

Der Gipfel der Schlauheit.

Mutter Kreuse erhält von ihrem Sohn, der kürzlich bei einem auswärtigen Meister in die Lehre gekommen ist, einen Brief, der folgenden Nachsatz enthält: „Solltest Du, liebe Mutter, diesen Brief nicht erhalten haben, dann bitte ich Dich, mir sofort davon Kenntnis zu geben." . .

Brautwerbung.

Vater: „Nein, mein Herr, meine Tochter wird niemals die Ihrige werden!"

Bewerber: „Allerdings! Es ist selbstverständlich, daß Ihre Tochter niemals meine Tochter werden kann. Aber ich begehre sie ja auch nicht zur Tochter, sondern zur Frau!"

Schottisch.

Ein Schotte besuchte einen Landsmann.

„Möchtest du eine Tasse Kaffee trinken?" fragte ihn dieser.

„Keinen Kaffee!" antwortete der Gefragte.

„Oder darf ich dir Kakao anbieten?"

„Keinen Kakao!" lautete die Antwort.

„Oder vielleicht Whisky und Sodawasser?"

„Kein Sodawasser!" erwiderte mit pfiffigem Blinzeln der Besucher.

Moderne Malerei.

Der junge Maler, der soeben sein erstes größeres Bild, „Grasende Kuh", vollendet hatte, bat einen älteren Kollegen um sein Urteil. Nach längerer Betrachtung meinte der Gefragte: „Ein ausgezeichnetes Seestück! Besonders das Schiff ist dir gut gelungen. Allerdings würde ich meinerseits das Meer nicht so ausgesprochen grün angelegt haben!"

Die Dressur macht's!

Fritzchen war mit im Zirkus gewesen und die Mutter dachte daraus eine Nutzanwendung zu ziehen.

„Du hast gesehen", sagte sie, „daß die Pferde, die Hunde, die Löwen aufs Wort gehorchten. Könntest du nicht ebenso gehorsam sein?"

„Warum nicht!" erwiderte der kleine Frechdachs. „Dann müßte ich aber vorher ebenso gut dressiert sein!"

Angenehme Erinnerung.

Sie trafen sich nach vielen Jahren.

„Erinnern Sie sich, daß Sie mir einst einen Antrag gemacht haben und daß ich diesen Antrag damals abgelehnt habe?"

„O ja", erwiderte er lächelnd; „es ist eine meiner angenehmsten Erinnerungen!"

Ungalant.

Altes Fräulein: „Wir haben diesmal einen furchtbar heißen Sommer!" — Herr: „Allerdings, aber Sie werden sich erinnern, daß der Sommer vor 40 Jahren noch viel heißer war!" Das Fräulein entrüstet: „Mein Herr, solche Angelegenheiten vergaß ich nie!"

Der ausgezeichnete Trick.

Der Seemann kam von langer Fahrt zurück. Mit einem Papageien, den er mitgebracht hatte, besuchte er abends ein Varietee, in dem gerade ein Zauberkünstler auftrat.

Als erste Nummer gab der moderne Bosco ein verblüffendes Kartenkunststück zum Besten.

„Ein guter Trick!" rief der Seemann. „Es soll mich wundern, was weiter kommt!"

Der Zauberkünstler holte aus seinem Zylinderhut, in dem er ein Dutzend Hühnereier geschlagen hatte, eine Handvoll Goldfüchse hervor.

„Ein feiner Trick!" rief der Seemann. „Es soll mich wundern, was weiter kommt!"

Der Zauberkünstler ließ eine lebende Dame vor den Augen der Zuschauer verschwinden.

„Ein famoser Trick!" rief der Seemann. „Es soll mich wundern, was weiter kommt!"

Der Zauberkünstler wollte eben die nächste Nummer zum Besten geben, als eine furchtbare Explosion erfolgte, die das ganze Varietee in Trümmer legte. Der Papagei wurde dabei durch den Luftdruck auf eine Kirchturmspitze geschleudert.

„Ein ausgezeichneter Trick!" ächzte er. „Es soll mich wundern, was weiter kommt!"

#

Amerikanischer Humor.

Wie der Leser sicherlich schon weiß, gibt es im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" in den Großstädten sogenannte Wolkenkratzer, Gebäude mit 15 und mehr Stockwerken. In solch einem Hause wohnte nun Doktor Ergson, der eben im 11. Stockwerk ein Mittagsschläfchen hielt.

Plötzlich brach im Parterre Feuer aus. Der Diener des Doktors rannte sofort in des Letzteren Zimmer und weckte seinen Herrn. Dieser frug:

„Im Parterre brennt es, sagen Sie?"

„Ja," antwortete der erregte Diener.

„Nun," meinte darauf der Doktor seelenruhig, „nun, so wecken Sie mich eben, wieder, wenn das Feuer in das zehnte Stockwerk greift!"

Sprachs, drehte sich auf die Seite und schlief kaltblütig weiter.

#

Gleich stark.



Hausfrau: In der Zeit, die ich nötig habe, um Ihnen zu erklären, wie Sie Ihre Arbeit verrichten müssen, hätte ich sie zweimal machen können.

Dienstmädchen: Gewiß, gnädige Frau! Und in der Zeit, in der ich Ihnen zuhören muß, hätte ich sie viermal gemacht.

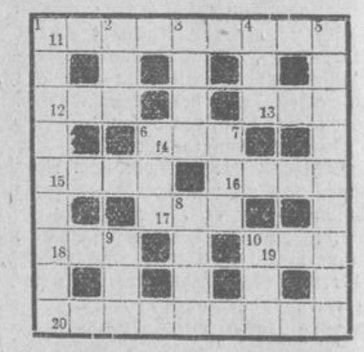
Rätsel a. Spiel

Bilder-Rätsel.



—o—

Kreuzwort-Rätsel.



von oben nach unten:	von links nach rechts:
1 = Beförderungsmittel	11 = besond. Tag,
2 = Getränk,	12 = Wasserbecken,
3 = Fluß i. Mittelitalien	13 = Augenteil,
4 = Landtiefe,	14 = altes Gewicht,
5 = Stadt am Rhein,	15 = Gesichtsteil,
6 = weib. Name,	16 = Gewürzpflanze,
7 = Geschehnis,	17 = Klostervorsteher,
8 = Körperteil,	18 = Stadt in Finnland,
9 = Dichtungsart,	19 = Gruß d. alten Römer
10 = Grußform;	20 = Stadt in Bayern.

—o—

Ausschalt-Rätsel.

Von den Wörtern: Tischwein, Albert, Mensch, Manze sind je 4 zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, um mit diesen — aneinandergereiht — ein neues Wort, mit „S" beginnend, zu bilden.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Vexierbild.

Man stelle das Bild verkehrt. Links oben, in der hohen Mauer, erblickt man einen Knaben.

—o—

Verwandlungs-Rätsel.

Tiber, Achat, Kadi, Harem, Gerste, Meister, Weichsel, Sirene, Winde. = Badereise.

—o—

Initial-Aufgabe.

Jena, Oder, Horn, Amme, Nase, Neid, Iran, Sohn, Topf, Aden, Geld. = Johannistag.

—o—

Besuchskarten-Rätsel.

Maschinenschlosser.



Im Schatten der Schuld.

16. Fortsetzung. Roman von Hanna Forster. (Nachdruck verboten.)

„Renate, nur Mutter weiß es bis jetzt — ich habe mich vorhin mit Graf Benno verlobt. Und ich bin so glücklich."

Renate preßte warm und herzlich die Hand der Baronesse und sagte leise, mit innigem Ton:

„Ich wünsche dir alles Glück, Anneliese. Graf Benno von Hollwangen scheint ein vornehmer und ritterlicher Mann zu sein, und seine Augen sprechen von Treue und Güte. Und du liebst ihn?" — —

„Ob ich ihn liebe — Renate, denke nur, ich habe ihm sogar versprochen, ihm nach der Garnison zu folgen und mein geliebtes Lowitz zu verlassen. Daraus kannst du am besten sehen, was Graf Benno für mich bedeutet. Ach ja — Kindchen, nimm dich vor der Liebe in acht, sie kremelt uns einfach um. Ich schwor noch vor kurzem, ich würde nimmermehr von hier fortgehen, und heute gelang es Benno mit ein paar Worten, einem Blick, mich ganz umzustimmen. Und so," schloß sie mit einem leisen, komischen Seufzer, „wird es kommen, daß die selbstbewußte berüchtigte Baronesse Anneliese von Lowitz die gehorsamste und demütigste Gattin werden wird. Kannst du dir das vorstellen?"

Als Renate die Freundin nur liebevoll ansah, fuhr sie gleich darauf fröhlich fort:

„Aber wenn wir auch nach Bennos Wunsch und Willen ganz bescheiden in D. leben werden, eine kleine Geselligkeit mit lieben Freunden soll doch gepflegt werden. Du kommst so oft wie möglich, Renate, du hast ja das Auto, und Graf Eberhard mit der schönen Hilla, — vielleicht feiern wir eine Doppelhochzeit — kommt auch öfter, und dann werden wir immer heiter sein. Und den Baron Wendt laden wir ein."

Bei diesen Worten sah sie lächelnd, mit einem heimlichforschenden Seitenblick die Freundin an. Doch Renate blickte gerade nach der anderen Seite des Zeltes, wo eben die Herren wieder eintraten. Sie zeigten alle einen ziemlich erregten Gesichtsausdruck, so als ob ein Meinungsaustausch zwischen ihnen bestanden hätte.

Man hatte den Grafen Benno von Hollwangen zum Sprecher ernannt. Er trat nun vor und sprach mit lauter Stimme:

„Meine hochverehrten Damen — die Wahl ist dieses Mal nicht so einfach abgelaufen wie in dem vergangenen Jahr. Es war beim besten Willen keine Stimmenmehrheit zu erzielen. Genau die Hälfte aller Herren haben Fräulein von Gebhardt zur Maienkönigin erwählt, während die andere Hälfte sich für Fräulein von Ullmer erklärte."

Er hielt einen Augenblick inne und sah sich im Kreise um, wie um zu sehen, welche Wirkung seine Worte hervorbrächten. Anneliese war im höchsten Grade erstaunt, denn obwohl sie persönlich ihre Freundin schön und reizend fand, hatte sie doch nicht gedacht, daß sie den Herren so gut gefallen könnte wie Hilla von Gebhardt, die sonst von ihnen allen umschwärmt wurde und auf jedem Ball Triumphe gefeiert hatte.

Jetzt stand sie da und starrte auf den Grafen Benno, als sei er ihr geschworener Feind. In ihren Nixenaugen war ein gefährliches Flimmern wie Haß. Sie ahnte, daß auch er zu jener Hälfte gehörte, die Fräulein von Ullmer zur Maienkönigin erwählte. Und noch haßerfüllter und zugleich von hochmütigster Verachtung begleitet wurde ihr Blick, als sie ihn jetzt auf Renate selbst richtete, die errötend und verlegen die Worte des Grafen vernommen hatte.

Jetzt fuhr dieser fort.

„Da eine Einigung nicht zu erzielen war und jede Partei auf ihrem Standpunkt beharrte, machte ich einen Vorschlag, der das Glück hatte, angenommen zu werden und alle Schwierigkeiten beseitigt."

Abermals machte er eine kleine Kunstpause, während alle Damen ihn erwartungsvoll ansahen.

„Es sollen nämlich beide Königinnen sein und neidlos einander den Kranz gönnen, der unsere Verehrung und Bewunderung als Krone auffaßt, wenn er sich in ihre goldblonden und nachtschwarzen Locken schmiegt."

Das war unstreitig ein salomonischer Ausweg, und mit großem rednerischen Geschick hatte Graf Benno seine Mission erfüllt. Die Baronesse trat zu ihm hin und sagte:

„Das ist wirklich ein reizender Ausweg! Zwei Maienköniginnen auf einmal, das gibt meinem Fest noch eine besonders hübsche Note. Aber da muß ich schnell aus einer Girlande noch einen Kranz flechten, denn," so schloß sie mit einem schelmischen Blick, „ich hatte natürlich nicht auf Doppelköniginnen gerechnet."

Während sie mit geschickten Fingern aus einer der im Innern der Zeltwand zierlich herabhängenden Maiblumengirlande noch einen zweiten Kranz flocht, unterhielten sich die jüngeren Damen miteinander.

„Ich finde es wenig nett, wenn es noch eine von uns gewesen wäre," sagte die hellblonde Anny von Lerm.

„Süß sieht sie ja aus," meinte die wahrheitsliebende Komtesse von Wangern, „und sie tanzt wirklich entzückend aber wir alle wissen doch, daß ihre Großeltern die Grafen von Hollwangen um ihr Erbe gebracht haben, und Hilla von Gebhardt mag sein wie sie will, aber so was ist in ihrer Familie noch nicht vorgekommen. Und schöner ist sie auch."

„Ungerecht ist das, und wir hätten eigentlich Einspruch erheben sollen," so gingen die Reden der unzufriedenen jungen Damen durcheinander. Auch hier lastete die Schuld anderer schwer auf Renate von Ullmers jungem blonden Haupt, auf das gerade eben die Baronesse den Maiblumenkranz drückte, nachdem sie diplomatisch zuerst Hilla von Gebhardt mit dem gleichen duftigen Schmuck versehen hatte.

Gewiß sahen die zarten weißen Blätter in dem üppigen schwarzen Gelock wirkungsvoller aus, hoben sich reizvoller ab — doch zu der Gesamterscheinung Renates paßten die Maiblumen entschieden besser. Wie sie jetzt dastand einen rosigen Schimmer in dem zarten

Spruch.

Manche reisen aus Freude an Gottes Welt,
Manche reisen, weil's ihnen daheim nicht gefällt,
Manche reisen, die Schätze des Geistes zu mehren
Und goldbestaubt in den Bienenstock heimzukehren.

Frieda Schanz.

Gesicht, mit den wundervollen braunen Augen, dem leisen lieblichen Lächeln um den feingeschnittenen Mund — da wirkte sie wie eine holdselige Märchenerscheinung.

Zu der zwar auffallenderen, aber der Lieblichkeit ermangelnden Schönheit Fräulein von Gebhardts, zu ihrer üppig schlanken Gestalt mit dem sinnlich reizvollen Zauber hätten voll erblühte Rosen oder tropische Blüten von berauschendem Duft besser gepaßt als die keuschen poetischen weißen Blüten dieser Frühlingslinder des Waldes.

Graf Eberhard von Hollwangen hatte während der ganzen Zeit mit unbewegtem Gesicht dagestanden, so, als ginge ihn die ganze Sache nichts an. Er hatte aber trotz dieser äußeren Ruhe beobachtet, hatte Renate von Ullmers liebliche Verlegenheit ebenso gemerkt wie den wut- und haßerfüllten Blick der schönen Hilla von Gebhardt. Und als letztere ihn einmal ansah, leidenschaftlich fragend, fast vorwurfsvoll, als wolle sie sagen: „Hast du, den ich so liebe, daß nicht hindern, mir diese Demütigung nicht ersparen können?" Da war für einen Augenblick ein leises seltsames Lächeln über sein stolzes Gesicht gehuscht. Doch als in diesem Augenblick sein Bruder Benno zu ihm trat, da war wieder der ruhige beherrschte Ausdruck in seinen Mienen, der ihm stets das Gepräge hochmütiger Zurückhaltung gab.

„Du, Eberhard, Fräulein von Gebhardt hat sich wirklich unvornehm benommen. Sie erzählte dem Baron Wendt die Geschichte von den Nehrings und ließ durchblicken, daß man hier in der Gesellschaft fest entschlossen sei, Fräulein von Ullmer ebenso in Acht und Bann zu erklären, wie ihre Großmutter, obwohl sie so befreundet mit Anneliese von Lowitz ist. Nun, Othmar hat ihr ordentlich die Wahrheit gesagt."

In den großen Augen des Grafen Eberhard war ein rätselhafter Blick, als er jetzt fragte:

„Was hat er denn gesagt? Er scheint sich ja gleich Hals über Kopf in Fräulein von Ullmer verliebt zu haben."

Befremdet blickte Benno den älteren Bruder an. Der Ton seiner Worte war so sarkastisch und doch fast wie zornig gewesen. Er dachte im stillen, daß es manchmal doch recht schwer war, Eberhard zu verstehen, so sehr er ihm in brüderliche Liebe zugetan war und so sehr er ihn schätzte.

„Was er gesagt hat," erwiderte er, „nun, er hat ihr zu verstehen gegeben, daß eine Gesellschaft, die ein unschuldiges junges Mädchen für das Unrecht, das ihre Großeltern begangen haben, in Acht und Bann erklären und sie nicht in ihren Kreis aufnehmen wolle, ihm gar nicht imponiere. Und daß er jedenfalls es als vornehmste Pflicht erachten würde, die junge Dame, von deren makellosem Charakter er fest überzeugt sei, gegen jeden zu beschützen, der es wagen würde, ihr zu nahe zu treten. Das war doch deutlich und ritterlich zugleich gesprochen. Ich sah nachher, wie Fräulein von Gebhardt meinem Freund haßerfüllte Blicke zuwarf, die ihn jedoch ganz kalt ließen."

Als sein Bruder kein Wort dazu äußerte, rief Benno ungeduldig:

„Aber, Eberhard, du mit deinem ritterlichen Sinn kannst doch Fräulein von Gebhardt nicht verteidigen wollen. Ich weiß, daß sie sogar bei einem anderen meiner Kameraden, Hans von Wimpfen, auf eine häßliche Weise über Fräulein von Ullmer gesprochen hat. Ich glaube, sie hat gar keinen guten Charakter!"

„Vielleicht ist sie auf Fräulein von Ullmers Schönheit neidisch, das erklärt bei Frauen vieles."

Graf Eberhard hatte mit ruhiger Stimme geantwortet und fügte jetzt hinzu:

„Da kannst du ja die beiden jungen Damen als Maikönigininnen bewundern. Und hier ist auch unsere Gastgeberin, die Baronesse, die uns sicher auffordern will, zum Tee in den Garten zu gehen."

Langsam, miteinander plaudernd und dazwischen doch in froher Erwartung des Tees und allem, was dazu gehört, verließen die Gäste das Zelt. Draußen wurden dann zunächst der Baron und seine Gemahlin begrüßt, die sich ja den ganzen Nachmittag ferngehalten hatten.

Baron von Lowitz in seiner gewohnten jovialen Art scherzte väterlich mit den jungen Damen, die er ja fast alle seit ihrer Kindheit kannte, und unterhielt sich dann mit den Herren. Auch die Baronin hatte für alle ein liebes gütiges Wort.

Und dann saß man endlich an den Tischen, und da die jungen Leute alle von dem Tanzen Appetit bekommen hatten, ließen sie sich die belegten Brötchen, sodann die süßen Speisen und die kleinen Kuchen zum Tee recht gut schmecken. Es hatte sich so gefügt, daß Graf Eberhard von Hollwangen und Hilla von Gebhardt gerade gegenüber Renate von Ullmer und dem Baron Wendt saßen. Obwohl Fräulein von Gebhardt für den schlanken jungen Offizier gar kein besonderes Interesse hatte, da doch ihre ganze leidenschaftliche und selbstsüchtige Liebe dem stolzen Mann an ihrer Seite gehörte, so ärgerte sie sich doch darüber, daß Baron von Wendt mit so offensichtlicher verehrungsvoller Bewunderung ihre blonde Nebenbuhlerin, so nannte sie das junge Mädchen, weil sie gleich ihr den Kranz der Maienkönigin trug, ansah. Die schöne Hilla war eine sehr nachtragende Natur. Sie wußte und fühlte, daß sie den heutigen Vorfall, diese Demütigung, wie sie es im Innern wütend nannte, Renate von Ullmer nie verzeihen oder gar vergessen würde.

Graf Eberhard von Hollwangen zog seine Nachbarin in ein Gespräch, und er, der sonst etwas Schweigsame, war außerordentlich lebhaft, so daß Hillas Nixenaugen nur so strahlten im Gefühl des Triumphes. Ein schärferer Beobachter hätte allerdings gesehen, wie der Graf nur scheinbar bei der Sache weilte, aber dabei zuweilen verstohlen die beiden ihm gegenüber sitzenden Menschen fixierte. Dann zogen sich seine Brauen zusammen und in seine grauen Augen kam ein fast gefährliches Flimmern.

Bis er sich schließlich mit Gewalt zusammennahm und sich sagte, daß es ihm ganz gleichgültig sein müsse, was die beiden so eifrig untereinander redeten. Was ging ihn Renate von Ullmer an?

Sie durfte ihn nichts angehen, nie und nimmer. Hilla von Gebhardt brauchte wirklich nicht neidisch auf die holde Anmut des blondhaarigen Mädchens zu sein. Denn ihm, dem Graf Eberhard von Hollwangen, würde die Enkelin von Frau von Nehring stets gänzlich ungefährlich sein. Er mußte eben sein Herz zwingen, wenn es ihm nicht gehorchen wollte, er mußte seine Gedanken in strengste Zucht nehmen, damit sie nicht Wege gingen, die sie eben nicht gehen durften. Das heiße und doch innige Gefühl, das seine Seele erfüllte, sobald er das zarte liebliche Antlitz Renate von Ullmers sah oder ihre warme weiche Stimme hörte, das mußte niedergerungen werden mit eiserner Willenskraft.

Er, Graf Eberhard von Hollwangen, durfte nie und nimmer Liebe im Herzen hegen für die Enkelin jener Nehrings, die ihn um sein Erbe gebracht. Und wenn er sie wirklich unsagbar, mit der ganzen Leidenschaft, deren er fähig war, liebte, sie wäre ihm für immer unerreichbar, er konnte und durfte sie nie zu seiner Gattin erwählen Es war ausgeschlossen — ganz ausgeschlossen, deshalb mußte er auch jede eifersüchtige Regung niederkämpfen. Was ging es ihn an, wenn Baron von Wendt Renate liebte, und wenn sie ihn wiederliebte und sein Weib wurde?

So gingen die Gedanken des Grafen, während er sich mit Fräulein von Gebhardt unterhielt, ohne zu wissen, was er eigentlich zu dem schönen Mädchen sagte.

(Fortsetzung folgt.)

Christus und Marianne.

Aus Paris berichtet ein Leser der „Münchener Zeitung" folgende Ungeheuerlichkeit: „Zu Ostern weilte ich Studien halber mit ein paar Bekannten in Paris. Um nach dem Reich zu reisen, reichte unser Frankengeldbeutel nicht, da wir alle „Saarländer" waren. Die Leute, mit denen man bei einem so kurzen Aufenthalt zusammenkommt, sind fast alle auf internationalen Verkehr eingestellt. Man erfährt daher kaum Anpöbeleien, zudem (vielleicht auch weil?) man gewöhnlich für Engländer oder Schweizer gehalten wird.

Eines Tages besichtigten wir die Sorbonne. Wir gingen natürlich auch in die angebaute Kirche. Das Innere derselben ist ziemlich einfach gehalten. Ein darin aufgehängtes, neueres Bild erregte unsere Aufmerksamkeit.

Die Mitte nimmt das symbolisierte Frankreich ein, Marianne vorwärtsstürmend, mit langem, weißen, an den Hüften durch einen Gürtel zusammengehaltenen Gewande, den Blick zum Himmel erhoben. Auf dem Haupte trägt sie einen Lorbeerkranz, in der erhobenen Rechten einen Säbel, in der Linken die Trikolore. Hinter ihr, von einem Lichtoval umgeben, die über dem Boden schwebende Gestalt des auferstehenden Christus, die Arme wie am Kreuze erhoben, an den Händen und an der Seite die Wundmale. Hinter Christus das von aufsteigendem Rauch umgebene Kreuz. Im Vordergrund einige deutsche Soldaten, im Hintergrund französische Soldaten auf dem Marsche.

Wir wußten zunächst nicht recht, was dieses Bild in einer Kirche bedeuten sollte und sahen uns nach einem Titel um. Damit ja keine Zweifel über die Bedeutung des Bildes aufkommen können, gibt es sogar mehrere Titel. Unten steht zunächst: La France Victorieuse — La Chatiment. Oben in der rechten und linken Ecke, also auf dem Bilde selbst ist zu lesen La France Soldat de Dieu. Nachdem ich das gelesen hatte, saß ich mir das Bild näher an. In der Mitte des Vordergrundes ein preußischer Gardist mit allen möglichen Orden, unter anderem dem Orden Pour le merite und dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, halb aufgerichtet die rechte Hand am Kopf und entsetzt und geblendet zum Himmel aufblickend. Mit der Linken hält er einen Greis mit schneeweißen Haaren an der Kehle! Links davon liegt halb entblößt und tot eine französische Mutter mit ihrem kleinen Kinde an der Brust! Rechts im Vordergrund Kronprinz Wilhelm in Husarenuniform, und der Kaiser mit abwehrenden Gebärden halb abgewandt und voll Entsetzen zu den lichtumstrahlten Gestalten von Christus und Marianne blickend! Im Hintergrund in Rauch und Qualm vorwärtsziehend das französische Heer. Am Horizont zeichnen sich die Türme der Kathedrale von Reims ab.

Wir sahen uns erstaunt an. Wir sind hier doch in einer Kirche. Wäre das bei uns auch möglich? Im Treppenaufgang zur Galerie des Hotel des Invalides, wo übrigens der Waffenstillstandspeisewagen bewundert werden kann, hängen zwei ähnliche symbolische Bilder, betitelt: 1871 — Protestaires — L'Alsace et la Lorraine und 1918 — Liberateurs — Le Poilu. Aber hier in der Kirche der Sorbonne hätten wir das nicht für möglich gehalten.

Kurz nach meiner Reise kam ich zu Hause in die Lage, mich mit einem französischen aktiven Offizier zu unterhalten. Ich zeigte ihm das Bild auf einer Postkarte mit dem Bemerken, daß es doch eigentlich in eine Kirche nicht passe. Daraufhin sagte er ungefähr folgendes: „Wenn man es genau nehme, stimme das auch. Unser Herrgott sei ja für alles da. Aber kein Franzose würde ein derartiges Bild als eine Aufstachelung zum Haß empfinden. Die Franzosen wünschten nichts als den Frieden." Was nun folgte, kann man in jeder französischen Tageszeitung lesen. Es ist wahr, die Franzosen wollen nichts als den Frieden — weil sie haben, was sie sich vorläufig wünschten.



Bunte Bilder von gestern und heute.

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs

Der Schablonen-Mensch.

In unserer modernen Zeit,
Heut' bei gewissen Leuten,
Macht eine Redensart sich breit,
Die kaum man weiß zu deuten.
Man redet heutzutage nicht
Mehr wie in früh'rem Tone.
Der Dutzendmensch von heute spricht
Jetzt nur noch nach Schablone.

Fragst du solch einen Mann: „Wie geht's?"
Ich wette, das sind keine Faxen,
Dann gibt er dir zur Antwort stets:
„So lila", oder „So durchwachsen!"
Beim Abschied kommt ihm in den Sinn,
Dir zuzurufen schon beim Gehen
Die Redensart: „Na, bis dahin",
Oder: „Auf Wiedermalbesehen!"
Und: „Mahlzeit" mit geschwoll'nem Munde,
Ob du gegessen oder nicht,
Er wünscht es dir zu jeder Stunde.
Es geht ihm „mau". — Schlecht sagt er nie,
Wenn ihm mal etwas will nicht glücken,
Und fehlt ihm Geld, fehlt ihm: „Marie",
Nur so weiß er sich auszudrücken.
Grad wie es klappt, ein Stelldichein
Ist für ihn „flotzig" oder „schnuppe",
Und jedes hübsche Mägdelein
Find't er, „tipptopp", und „einfach Puppe".
Falls „Sie" jedoch für hundert „Emm"
Sich ein Kostüm wünscht, wird er fluchen:
„Ich glaub', das Mädel ist „plemm, plemm",
Die kann gleich einen andern suchen."
Was er versteht, wie'n Philosoph,
Das nennt er „Knorke", zweifelsohne,
Und was er nicht versteht, ist „doof",
Kurzum, er spricht nur nach Schablone.

So kann uns der Schablonenmann
Jetzt wirklich auf die Nerven fallen,
Drum frage ich ganz höflich an:
„Darf man den Kerl nicht niederknallen?"
Wenn nicht, ruf ich den Himmel an,
Da keine Heilung zu erblicken:
O, möchte der Schablonenmann
An seinem eig'nen Wort ersticken!

#

Rätselrohen.

Im Hotel tom Spucknapp in Drögesiepen hadde sick de Wienreisende Dierck Proppenkamp ut Bulmke in Loschtz laggt. De sat nu owends met am runnen Disch, wo de Schultenbuern von achte büs elwe ehr Oltbeer drunken un dobie van dem verdrüppelten Sommer und van de schlechten Tieten kürten. Proppenkamp is en lustigen Hecht un et lött sick denken, dat he mit siene Dönkes un Spitzöhlkes, de he bie sienem Rümkalfaktern in de wiede Welt oplesen hadde, Leben un Plaseer in de karpenmülige Gesellschopp brachte. Stienken Leisebrink, de dat horge Amt hadde, de liegen Pötte wier dull te toppen, wann se utlooven wassen, stonn äckter de Theke un blenken dem lustigen Wienreisenden fründlick tau. Un dat waß Hinnerk Stippstuten gar nich noh de Mösche. Hinnerk waß nämlick de Friggerant van Stinken. Wann he ok süs en Mann van Qualitäten waß, so konn he 't doch im Ddmresverkellen mit Dierk Proppenkamp nich opniemmen. Jo, wann van de Siegen- un Ossentucht oder van Crappeln, Kapps oder Neiwen de Rede waß, dann kam he woll met, ower siet de Wippstert vam Wienreisenden am runnen Disch stick breet mot, leit sick düese Wiettenschopp diem besten Willen nich an 'n Mann brengen. Proppenkamp hadde met siene dullen Infälle 't Ganze.

En afsunnern Spaß moken Stienken de Rätselfrogen, de Dierk Proppenkamp de Schulten opgaff. Do jagen dat eene Dings dat anrere. „Wu heit eegentlick de Frau van 'm Papagei?" freig he.

De Schulten wussen et nich.

„Et is doch ganz klor," sagg Proppenkamp, „se schriewt sick Mamagei!"

Stienken lachen un Hinnerk Stippstuten trok ne scheewe Schnute.

„Wovüell Eier konn de Riese Goliath nöchtern eeten?" freig de Reisenkel widder.

Uem nicht ganz as en Baas do te sitten, sagg de verdreitlicke Friggerant, noh siene Meinung könn he 't woll op en Dutzend bracht heiwven.

Proppenkamp lachen. „Nee, olle Fründ, wann he eent ächter de Kiewen hadde, dann waß he nich meh nöchtern!"

„Dat sin dumme Schnaken," stottern Stippstuten. Ower Proppenkamp leit sick domet nich dumm küren. „Wann dat dumme Schnaken sin," sagg he, „dann well ick noch eent taugiewen, wo Stippstuten villichte beeter Bescheed met weet, et hannelt van de Beehtucht un geht Stippstuten ok persönlick wat an."

„Na, dann me los!" reipen de Schulten.

„Dat erste is en Dier un het veer Beene — verstohn? —; dat twedde is ok en Dier un het ok veer Beene — verstohn? —; un dat Ganze is kein Dier, steht bie Hinnerk Stippstuten in de Schlopkammer un het bloß drei Beene — wat is dat?"

Nu waß Hinnerk met sienem Lotin ganz am Ende. So vüell he ok in Gedanken sienen ganzen Beehstand un siene Schlopkammer dürmusterte — et woll ehm nich glücken.

„Na, dann well 't et Ink seggen." De Wienreisende lachen noch en Ton fetter as süs. Dat erste is ne hochdütsche Kauh — also Kuh! —; dat de veer Beene het, werd mi ok Hinnerk Stippstuten nich afstrieden. Dat twedde is en hochdütsch Perd — also Pferd! —; dat het ok veer Beene, wann me genau taukiekt. Un dat Ganze? — na, dauh Dit doch „Kuh" un „Pferd" bineen, dann werd de olle wormstieckige „Kuffert" drut, den Stippstuten in siene Schlopkamer stohn het; de het men bloß drei Beene!"

Domet waß et elwe woren un de Wienonkel leit et för düetmol godd sien. De Buern nahmen opgemüntert ehre Kappen van de Wand hongen de Piepen ant Reck, betahlten ehr Beer un saggen Adjüs; ok Hinnerk Stippstuten, de sick as de blameerte Europäer börkam, mok godde Miene tom böisen Spiell un gaff sienem Stinken en biettken scheefmülig den Affscheedskuß.

Unnerwegs gong ehm de Niederlage as en Schwarm Brummfleigen im Kopp rüm. „Son Wippstert, son Apen van Käl — mie so te blameeren! Mie so tom Dummbüdel te maken!" Un verdreitlick lagg he sick int Bedde.

Op Schulte-Stippstutens Howe deinte en Perrejunge, Dit Sierken. Dat waß en Utbund van Ulkerie un dumme Streeke. „Dit," sagg Hinnerk Stippstuten, as se am annern Morgen im Stall wassen, „Du weest jo so allerhand dumme Schnaken; kaßt Du mie villikte en Rätsel opgiewen, wat en bietken spassig lutt?"

„Worüm nich, Här," antworden de Peerejunge un grienlachen.

„Na, denn me los!"

„Et is mien Baar sien Suohn un doch nich mien Broer; we is dat?"

„Dien Baar sien Suohn un doch nich Dien Broer? Nee, Junge, dat is Schnakerie; dat geht gar nich."

De Junge trock de Mule breet. „Worüm nich, Här? Dat sin ick sewwes!"

„Du sewwes?"

„Ower sieder; sin ick nich meinem Baar sien Suohn? Ick meine doch. Sin ick mien Broer? Ick glöiwe nich, Här!"

„Famos, famos, Dit!" sagg Stippstuten un gaff Dit Sierken en Kaßmännken tor Belohnung. So vüell waß em de Spaß wert. Na wachte, Proppenkamp, wellt es seihn, of Du dat Dinges rohen kaß!"

Hinnerk Stippstuten konn den Owend kaum afwachten. Endlick waß et achte. He leit den Wienonkel drop los kiren; ower as sick de Gelegenheit bot, schoot he met sienem Kaßmmänkesrätsel los: „Et is mien Baar sien Suohn un doch nich mien Broer; we is dat?"

„Hm," meinte Proppenkamp, „we soll dat anners sien, as Git sewwes?"

Stippstuten keek den Kuriusverköper verächtlick an. „Nee," sagg he, „dütmol heww ick Proppenkamp op den Proppen satt. Ich sewwes? Kein Gedanke! Mien Baar sien Suohn un doch nich mien Broer? Dat ist nümmes anneres as use Perrejunge Ditz Sierken!"

W. Oschmann.

#

Ein Gaunerstreich.

Von Leo Scheibner.

In den letzten Jahren liest man täglich von Gaunerstreichen aller Art und glaubt, sie können kaum noch übertroffen werden. Die tollkühnsten Sachen werden ausgeführt, und noch immer gibt es Leute, die sich übertölpeln lassen. Das ist aber immer schon so gewesen. Ein ganz besonderer Spitzbubenstreich wurde einmal 1868 in Paris ausgeführt. Das Kaiserpaar besuchte mit großem Gefolge das Theater. Neben der Hofloge hatte die brillantenstrotzende Gemahlin des russischen Gesandten Platz genommen. In der ersten Pause trat ein Hofherr in Uniform in die Loge und erklärte der Fürstin, Ihre Majestät die Kaiserin ließe anfragen, ob es ihr erlaubt sei, eins der kostbaren Diamant-Armbänder aus der Nähe betrachten zu dürfen. Trotz der etwas ungewöhnlichen Art dieser Bitte streifte die Dame stolz eines der Armbänder ab, der Hofherr verneigte sich dankbar und ging. Aber weder in der nächsten Pause noch am Schluß der Vorstellung wurde das Armband zurückgebracht. Die Fürstin eilte nach Hause und berichtete ihrem Gemahl über den sonderbaren Vorfall. Dieser ließ sofort anspannen und erkundigte sich im Schloß nach dem Verbleib des kostbaren Geschmeides, das weit über eine Million Franken Wert besaß und zudem ein Erbstück der Familie war. Aber nirgends mußte man etwas von einem Armband, die Kaiserin hatte überhaupt keins erbeten. Schleunigst benachrichtigte man die Polizei, und noch in der Nacht wurden hundert Polizisten alarmiert, um Nachforschungen anzustellen. Am Morgen ging der Fürst selbst noch einmal zur Polizei. Während seiner Abwesenheit erschien nun ein hoher Polizeibeamter bei der Fürstin, legitimierte sich und erzählte freudestrahlend, der Verbrecher sei bereits gefaßt, aber er bestreite den Diebstahl und behauptete, das Armband sei immer schon das Eigentum seiner Frau gewesen. Der Fürst lasse bitten, ihm das zweite, ganz gleiche Armband mitzugeben, um zu beweisen, daß beide Armbänder zusammengehören. Bald darauf kam der Fürst wieder nach Hause. Freudig begrüßte ihn die Fürstin, in der Annahme, er bringe ihr die beiden Schmuckstücke wieder zurück, aber der Fürst meinte mißmutig, man werde den Dieb wohl niemals fassen. Als er nun schnell von dem Besuch des Polizisten erfuhr, war es ihm klar, daß die Spitzbuben, die niemals erwischt wurden, auch das zweite Armband an sich zu bringen verstanden hatten.



Kleiderstoffe und Seide

Frotté wunderschöne Karos u. Streifen bedeckte Muster . . . . . m 0.68 (Sonst 1.10 Mk.)

Ca. 1000 m Wollcrepe in modernen Farbtönen . . . . . m 1.65 (Sonst 2.75 Mk.)

Foulé-Schotten 130 cm breit aparte Farbstellungen . . . . . m 2.75 (Sonst 5.75 Mk.)

Twill, reine Wolle 130 cm breit, in vielen modernen Farben . . . . . m 3.90 Sonst 6.00

Ein Posten Waschseide die herrlichsten Karos . . . . . m 0.68

Helvetia-Seide ca. 85 cm breit, mit kaum merkl. Schönheitsfehlern, viele Farb. m 2.25

Marocain-Druck ca. 100 cm breit, in großer Auswahl . . . . . m 1.95 (Sonst 4.50 Mk.)

Damen-Wäsche

Träger-Hemden gutes Hemdentuch mit Spitze oder Hohlsaum 0.68

Träger-Hemden ringsum reich mit Klöppel garniert 1.75

Nachthemden Schlüpfform mit Hohlsaum-Garnierung 1.95

Prinzessröcke mit breiten Feston-Spitzen und Volant 2.75

Hemdhosen mit schöner Feston-Garnierung 1.95

Achselschluss-Hemden mit breitem Stickerei-Einsatz 1.25

Beinkleider geschlossen, reich mit Feston garniert 1.55

Nachthemden Schlüpfform, mit breitem Feston ringsum 2.95

Prinzessröcke Maccobatist, mit breiten Valenciennes-Spitzen 3.75

Untertaillen Jumperform, mit Valenciennes-Spitzen 1.35

Mehrere Musterkollektionen und Einzelteile
darunter hochelegänteste Sachen
50% unter heutigem Wert!

Kunstseidene Wäsche bedeutend unter Preis

	Serie I	Serie II		Serie I	Serie II
Schlüpfer St.	1.75	2.75	Unterkleider St.	1.95	2.95

Tisch- und Bettwäsche

Damast-Tischtücher vorzügliche schlesische Ware — 110 x 150: St. 2.65 — 130 x 160: St. 3.25
Servietten dazu passend 48|48 Stück 0.45

Tischtücher-Halbleinen prima Qualität — 130 x 160: St. 3.95 — 130 x 225: St. 5.25
Servietten dazu passend 55|55 Stück 0.58

Reinleinene Tischtücher ganz enorm billig — 130 x 160: St. 4.95 — 130 x 225: St. 6.95

Schlesische Damast-Tischwäsche weiß u. farb. z. T. mit kl. Schönheitsfehlern bis 50% herabgesetzt

Ca. 500 Bettücher prima Haustuch und Halbleinen, darunter allerfeinste Qualitäten mit kleinen Schönheitsfehlern
Serie I Stück 2.85 (Reg. Wert bis 4.75) Serie II Stück 3.95 (Reg. Wert bis 6.50) Serie III Stück 4.95 (Reg. Wert bis 8.50)

Kissenbezüge
angeboget . . . . . Stück 0.85
ausgenäht . . . . . Stück 1.15

Paradekissen
dreiseitig Klöppeldurchsatz und Spitze . . . . . Stück 2.25
vierseitig, Klöppeldurchsatz und Spitze . . . . . Stück 2.95

Damen-Kleidung

300 Fantasie-Mäntel 3.90 6.90

500 Tuch-Mäntel . . . . . 9.75 16.50 (sonst bis 22.00 sonst bis 38.00)

200 Gummi- und Lederol-Mäntel 9.75

400 imprägnierte Mäntel in schönen Karos 14.75 17.75

800 imprägnierte Mäntel reine Wolle, in den neuesten Sportformen 16.75 26.00

250 Mäntel aus guten Herrenstoffen, neue Falten und Passenform, in allen Größen, auch für starke und große Damen 29.75

750 Mouliné- und Velour de laine-Mäntel
für Herbst und Winter, teils auf reiner Seide, mit Pelz 6.75 (sonst bis 22.-) 16.50 (sonst bis 36.-) 28.00 (sonst bis 48.-) 48.00 (sonst bis 110.-)

400 Kostüme in nur guten Qualitäten . 12.75 (sonst bis 36.-) 24.00 (sonst bis 58.-) 48.00 (sonst bis 98.-) 68.00 (sonst bis 135.-)

250 Complets in allen Stoffen . . . . 18.50 (sonst bis 48.-) 36.00 (sonst bis 78.-)

1800 Waschkleider

Wasch-Mousseline-Kleider 1.35

Woll-Frotté-Kleider 2.45

Waschseiden-Kleider 2.95

Bast-Waschseiden-Kleider 5.90

250 Seidenkleider Crepe de Chine, Taffet, Eolienne . . 12.75 (sonst bis 28.-) 24.00 (sonst bis 45.-) 38.00 (sonst bis 68.-)

175 reinwollene Schotten-Kleider 7.90

Waschstoffe

Ein Posten Musseline imitiert, in großer Musterauswahl
Serie I m 0,28 Serie II m 0.45 Serie III m 0.68

Ein Posten Musseline, reine Wolle, prachtvolle Ausmuster
Serie I m 0.95 Serie II m 1.45 Serie III m 1.95

Ca. 2000 Meter Voll-Voile 100-110 cm br., einfarb. u. gemustert
Serie I m 0.78 Serie II m 1.15 Serie III m 1.65

Ca. 3000 Meter Hemden-Zefir 80 cm br., nur erstklass. Fabrikate, darunter die feinsten Macco-Qualit., zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern
Serie I m 0.58 (Reg. Wert bis 1.25) Serie II m 0.78 (Reg. Wert bis 1.75) Serie III m 0.98 (Reg. Wert bis 2.50)

Weiß- u. Baumwollwaren

Rohnessel 75 cm breit, gute Qualität . . . . . Meter 0.25

Hemdentuch gute Qualität, 80 cm breit
Meter 0.30 0.48 0.65

Hemdentuch

Bettbreite	130	150	160 cm
	1.10	1.35	1.45

Schweizer Vollvoile weiß, 112-114 cm breit . . Meter 1.10

Ca. 2000 Meter Bettdamast nur erstklassige Qualitäten, gestreift und geblümt, z. Teil mit kleinen Schönheitsfehlern
130 cm breit: Serie 1 m 1.15 (Reg. Wert bis 1.75) Serie 2 m 1.55 (Reg. Wert bis 2.50) Serie 3 m 1.95 (Reg. Wert bis 3.50)
160 cm breit: Serie 1 m 1.68 (Reg. Wert bis 2.50) Serie 2 m 2.25 (Reg. Wert bis 3.50) Serie 3 m 2.95 (Reg. Wert bis 4.75)

Ca. 3000 Meter Gerstkorn- u. Drell-Handtuchstoff
Serie 1 Meter 0.22 Serie 2 Meter 0.32 Serie 3 Meter 0.42

Schürzendruck ca. 116/18 cm breit, gute Ware . . . Meter 0.88

Taschentücher f. Herren, enorm billig Stück 0.14 0.22 0.28

Schürzensiamosen ca. 116/18 cm breit, vorzügl. Qualität . Meter 0.78

Stickereitücher für Damen Stück 0.12 0.18 0.25

Bade-Wäsche

Ganz besonders vorteilhafte Gelegenheitsposten

	80/100	100/100	100/100
Bade-Handtücher	St. 1.45	St. 1.85	St. 2.45
	45/90	45/100	50/100
Kinder-Badetücher	St. 0.45	St. 0.72	St. 0.98
	100/150	125/160	140/175
Badetücher	St. 2.95	St. 4.95	St. 6.75

Festons

Madapolame-Festons Ia Ausführung für Leibwäsche
Meter 0.08 0.20 0.28 0.40

Madapolame-Festons Einsätze und Spitzen für Bettwäsche
Meter 0.48 0.65 0.95

Spitzen

Klöppelspitzen u. Einsätze für Wäsche, Handarbeiten, Gardinen
Meter 0.05 0.10 0.18 0.30

Hemdenpassen Klöppel und Festons
Meter 0.30 0.55 0.75

Dortmund Steinplatz
Meyer & Günther

Christus und Marianne.

Weltall, mit den wundervollen Frauenaugen, / Venusgram, murenaun / dem leisen lieblichen Lächeln um den feinen / froher Erwartung des Tees / Diese Tropfenkomb nich opntennen. So, wann / Broer? Nee, Junge, dat is Schinderei; dat / "Dein Haar flen Suohst un doch nun Dieß / Es kann he 'n paar um Dortmunderteilen mit

Montag, den 5. Juli,

beginnt der

Juli-Verkauf

mit teilweise bis **60 % herabgesetzten** Preisen.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Sander & Co. Nchf., Kamen.

2027

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns betroffen, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Elfriede Russ und Kinder.

Kamen, im Juli 1926. 2022

Ruhr- und Hellweg-Bank A.-G.

Zweigniederlassung 1927

Fernruf 116. **Kamen.** **Markt 10.**

Einlagen-, Scheck-, Contocorrent-Verkehr.
— An- und Verkauf von Wertpapieren. —

Unerhört billige Preise

im

Saison-Ausverkauf

Dessauer

Kamen, Bahnhofstr. 53.

Schaufenster beachten.

2049

Zwangsversteigerung

Montag, der 5. d. Mts, vorm. 10 Uhr, werde ich in d. Wirtschaft Rieder, hier: 2053

1 Stiefelschleifmaschine

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Kamen, den 2. Juli 1926.

Abert,
Obergerichtvollzieher.

Sommersprossen

werden gebleicht u. unsichtbar durch

Cehafin-Creme. 2055

Billig, sparsam, wirksam.
Nur echt zu 2 Mk. in der
Drogerie Heinrich Jacobi, Kamen und Bergkamen.

Habe
Weststraße Nr. 27
eine
Schuh-, Maß- und Reparatur-Werkstatt
eröffnet, 2054
und bitte um geneigten Zuspruch
Heinrich Mertens.

Restaurant Fr. Schulz,
Kaiserau. 2056

Sonntag, den 4. Juli, ab 5 Uhr:

Tanz.

Autobus-Haltestelle. **Jazzband.**

Anzeigen in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Ärztl. empfohl. Millionenfach bewährt. Pack. 75 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen u. Wundlauf. Kukirol-Fußbd. P. 50 Pfg.

Germania-Drogerie, Weststrasse 77. 1922

Tüchtiger
Anstreicher-gehülfe
gesucht. 2019
Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Kräftiges
Lehrmädchen
für Kolonial- u. Kurzwaren sofort gesucht. 2023
Vorstellung Sonntag v. 3—4 Uhr
Westick, Germaniastr. 47

Wegen Erkrankung des jetzigen ein 2026
Mädchen,
welches melken kann, gesucht.
Landwirt Frdr. Menne, Derne.

Schriftl. Heimarbeit 1940
verg. Vitalis-Verlag München S.W. 4.

Guter bürgerlicher 2051
Mittagtisch
für Mk. 1.00—1.20.
Königstraße Nr. 8.

Wir liefern 2057
Ia. Massanzüge
an Herren, die Ia. Sicherheit bieten, bei monatlicher Zahlung von 25 bis 30 Mark.
Gefl. Adressenangabe unter Nr. **228** an die Annoncen-Expedition **E. Vendel, Dortmund, Westenhellweg 4,** erbeten.

Gebrauchter
Dogcart
billig abzugeben. 2058
Lünenerstr. 234.

Fast neuer
Peltz-Geldschrank
mit allen Sicherungseinrichtungen, außergewöhnlich billig. 1069
Anfr. unter **Nr. 2496** durch die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung

Fr. Brinkmann
begl. Vertreter von 1079
Pastor Felkes Heilweise
Unna, Bahnhofstr. 49
Sprechstunden: Dienstag und Freitags von 9 bis 6 Uhr.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstig an Private. Katalog 1292 frei. 1071
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Fritz Mieler
„Das schöne Westfalen"
3 Bände 10.— Mark
empfiehlt die
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Ein Hexenprozeß.

Man möchte es nicht für möglich halten, welch schier mittelalterlicher Aberglauben heutzutage teilweise noch unter der bäuerlichen Bevölkerung zu finden ist. Eine Verhandlung vor dem Münchener Landgericht gab hiervon ein mitunter recht erheiternd wirkendes Bild. In dem Dörfchen Aham in der Dorfener Gegend sind der Landwirt Martin Berger und seine Familie mit den drei Brüdern Jakob, Lorenz und Josef Seisenberger von Aham und dem Mühlenbesitzer Xaver Holzner und dessen Sohn, dem Bäckermeister Nikolaus Holzner von Taufkirchen, verfeindet. Was am Seisenberger-Anwesen Uebles passierte an Krankheit und Viehsterben, hatten die Bergerschen auf dem Gewissen, die mit dem Teufel im Bunde und darauf aus waren, ihren Feinden Schaden zuzufügen und Mensch und Vieh verhexten. Die verblendeten Leute gruben sich immer mehr in ihre beschränkte Gedankenwelt hinein, und die Bergerleute konnten sich gar nicht mehr außer Haus blicken lassen, ohne daß ihnen nachgerufen wurde: „Bock!", „Bockerer!" „Geißbockreiter!", „Spanglerfranzl!", letzteres ist eine ländliche Bezeichnung für „Teufel". Als die geplagte Familie Berger beim Pfarrer Hilfe suchte, und dieser gegen den Aberglauben predigte, machte auch das keinen Eindruck auf die gehässigen Seisenbergerschen; nach wie vor sahen sie in den verfolgten Bergerleuten die „Spanglerfranzl". Als gar keine Ruhe mehr wurde, nahm der alte Berger endlich die Hilfe des Gerichts in Anspruch; der Staatsanwalt erhob öffentliche Anklage, da ein öffentliches Interesse vorlag, und die Hexengeschichte kam vor dem Amtsgericht Dorfen zum Austrag, das die drei Seisenberger wegen eines fortgesetzten Vergehens der Beleidigung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilte. Die beiden Holzner wurden freigesprochen und die Nebenklage der Familie Berger abgewiesen.

Damit gab sich niemand zufrieden; der Staatsanwalt, die Nebenkläger und die Verurteilten ergriffen Berufung und nun spukte die Hexen- und Teufelsgeschichte auch im Münchener Gerichtssaal. Das Verhör der Angeklagten, von denen nur Lorenz Seisenberger sich herbeiließ, die genannten Aeußerungen zuzugeben, enthüllte eine geradezu groteske Rückständigkeit. Lorenz, der am wenigsten Zugeknöpfte, behauptet, fest daran zu glauben, daß bei dem fortgesetzten Unglück im Stall das Vieh von dem alten Berger verhext wurde. So was gäbe es, und Berger sen. könne so was. Er habe sich auch wegen seines Unglückes mit dem Vieh an die Kapuziner gewandt und dort Bescheid erhalten: da könne man nicht helfen, es sei ihnen etwas angetan worden. Dagegen habe ihm schon der „Schweizermichl" (ein 58 Jahre alter Dienstknecht von Schirmrent), der auch gleich behauptet habe, „da müsse ein böser Nachbar da sein", geholfen, indem er betete, Weihrauch anzündete, das kranke Vieh mit Weihwasser besprengte usw. Ein ähnlicher „heller" Zeuge aus Ratzing erzählte von der Behandlung des „Schweizermichl" an seiner geisteskranken Tochter, von der Holzner durchblicken ließ, daß ein „böser Feind, der in Aham stecke", mit im Spiele sei. Geholfen hat aber in diesem Falle der Teufelsbanner nicht. Martin Berger und seine Söhne berichteten von der Unbill, die sie seit Jahr und Tag durch die Dummheit und Gehässigkeit ihrer Feinde erfahren haben.

Das Landgericht München hob das Urteil des Erstrichters auf, verurteilte Jakob und Josef Seisenberger wegen je eines fortgesetzten Vergehens der Beleidigung zu je 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis, Lorenz Seisenberger wegen eines fortgesetzten Vergehens der Beleidigung und üblen Nachrede zu 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis, Xaver und Nikolaus Holzner wegen übler Nachrede zu je 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Lorenz Seisenberger und die beiden Holzner haben außerdem an den Beleidigten eine Buße von insgesamt 300 Mark zu zahlen und die Angeklagten haben sämtliche Kosten, auch die der Nebenklage, zu tragen.

*

— **Ein Fährboot in der Themsemündung überrannt.** In der Themsemündung überrannte ein größerer amerikanischer Dampfer ein Fährboot, das mit Arbeitern besetzt war und sich nur durch Aufstrandsetzen den schwersten Folgen des Anpralles entziehen konnte. Die Passagiere des Fährbootes sprangen im letzten Augenblick in großen Sätzen ans Land, wobei acht Personen verletzt wurden.



Die praktische Köchin.

„Ich glaube gar, Sie haben zwei Liebhaber, Guste?"
„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust!"

Monolog



„Die Aktien sind wie die Thermometer, sie steigen und fallen. Steigen sie, so wird einem wohlig warm; fallen sie, so läuft's einem kalt über den Rücken."

Parallele.

„Glauben Sie, daß der Assessor die Kleine Kommerzienrat's wirklich so sehr liebt?"

„Ich kann Ihnen nur sagen, bei ihm kommt die Tiefe seiner Gefühle der Höhe ihrer Mitgift gleich!"

Arithmetisches Problem.

„Ihr Bruder war schon wiederholt verheiratet?"

„Ja — er hatte schon drei bessere Hälften."

Immer zerstreut.

Professorin (zum heimkommenden Gatten): „Was sagst du nur, Paul, zu dem Mord in unserem Hause?"

Professor: „Was für ein Mord? Ich weiß von nichts."

Sie: „Hast du noch nicht davon gehört? Denke nur, man hat heute vormittag den alleinlebenden Rentier Schulze unten im Parterre ermordet aufgefunden."

Professor: „Nanu, wer ist denn der Mörder?"

Sie: „Das weiß man nicht; man nimmt an, daß der Mord schon vor vier bis fünf Tagen geschehen sein muß. Alle Anzeichen weisen darauf hin."

Professor: „Na, dann begreife ich aber den Schulze nicht — er hätte doch sofort Anzeige erstatten müssen."

Ballgespräch.

Backfisch: „Haben Sie sich schon mal um ein Mädchen totgeschossen?"

Wahrheit.

Hoch erhab'nen und neuen Ideen
Geht es wie künstlichen Baumalleen:
Wächst da ein Baum mal höher und besser,
Gleich kommt der Gärtner mit Schere und Messer!

Zahn um Zahn.

Schriftsteller (zum Kollegen): „Eh bien! Ich will Ihre fünf Gedankensplitter durchlesen, dann müssen Sie mir aber auch gestatten, daß ich Ihnen mein siebenaktiges Trauerspiel vorlese."

Kindermund.

„Als mir neulich der Regen mein neues Kleid verdarb, hätte ich vor Aerger platzen mögen."

Hänschen: „Gelt, Tante, das war gewiß ein Platzregen?"

Wörtlich.

„Aber liebes Weibchen, warum kochst du mir denn niemals mein Leibgericht?"

„Ja, weißt du, Alwin, da steht im Kochbuch, daß man sechs Kochlöffel Sahne dazu nehmen soll, und ich habe doch nur im ganzen zwei Stück!"

Rast



„Donnerwetter, det läuft b s er wie uff Kugellager."

Nicht zu helfen.

Arzt: „Herr Baron sollten 'mal einen Wechsel in Ihren Lebensgewohnheiten eintreten lassen."

Baron (verschuldet): „Schon versucht, lieber Doktor, es pumpt mir keiner mehr!"

Auf dem Markt.

„Nein, ich werde doch keine nehmen! Mein Mann ist furchtbar wählerisch, was Gänse anbelangt!"

„So, das muß er aber erst sein, seit er Ihnen geheiratet hat!"

Ein Schmeichler.

Dame (im Hotel): „Die Schuhe sind aber schlecht geputzt!"

Hausknecht: „Was kann ich dafür; die sind so klein, da kann ja kein Mensch hineinfassen!"

„Annonce.

Köchin sucht Herrschaft. Solche mit Dunkelkammer bevorzugt.

Protest.

Maler: „Sie könnten sich eigentlich wieder einmal von mir porträtieren lassen, Herr Kommerzienrat."

Kommerzienrat: „Denken Sie vielleicht, ich wäre Ihre milchende Kuh?"

Das Gute



„Der Dalles hat auch sein Gutes! Wenn ich keinen Dalles hätte, wäre mir meine Frau nicht durchgebrannt!"



Wichtige Neuigkeit

Zusatz.

Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar . . . doch nicht allzu lange, bitte, höchstens bis zum Traualtar.

Unter Damen.

Frau J.: „Darüber, daß Dr. Reimers ein genialer Dichter ist, herrscht nur eine Stimme."

„Was Sie sagen!"

Frau A.: „Ja — nämlich die seiner Frau!"

Mißgünstig.

„Ach, sieh' mal bloß, Schatz! Diese entzückende Aussicht auf den Weinberg!"

„Sie! da haben S' nix hinz'gucken! Der Weinberg mit Alle, was drum und dra is, g'hört mir!"

Durchschaut.

A. (Sonntagsjäger): „Willst du mir nicht einen von den drei Hasen abnehmen, die ich heut geschossen habe?"

B.: „Danke sehr, ich kaufe stets aus erster Hand."

Dann freilich!

Studiosus A.: „Kommst du heute mit ins Kolleg?"

Studiosus B.: „Nein — bin gar nicht müde!"

Zerstreut.

Friseur: „Wie wünschen Sie das Haar?"

Professor: „Schneiden Sie's 'mal erst ganz kurz, nachher können wir ja immer noch etwas abnehmen!"

Renommage.

Humorist: „Ich wurde neulich von einem Räuber mit dem Rufe: ‚'s Geld oder 's Leben!' angehalten! . . . Na, ich machte einfach einen Witz — und während sich der Kerl vor Lachen schüttelte, machte ich mich aus dem Staube!"

Vom Katheder.

„. . . Das Mittelalter bestand aus Kreuzzügen."

Galant.

„O, Fräulein Melanie, seit Sie die Gesellschaft verlassen, ist es drinnen so kalt geworden."

„Wieso?"

„Weil uns die Sonne fehlt."

Der Frosch. (Fabel.)

„Mir gehört die ganze Welt!" sagte der Froschhäuptling stolz. Er kannte eben nur seinen Sumpf.

Gut zurückgegeben.

Dame: „Ich weiß nicht, warum die Männer immer nur auf schöne Frauen versessen sind; Schönheit vergeht doch!"

Herr: „Na, wir wären sicher auf die anderen Frauen gerade so versessen, wenn eben Häßlichkeit auch vergehen wollte!"

Ach so!



„Sie haben sich wohl wegen der großen Hitze Ihr üppiges Haar ganz abschneiden lassen?"

„Nee; aber ich habe einen Hut geerbt und der wäre mir sonst zu klein gewesen!"

Montag, den 5. Juli, morgens 8 Uhr

1975

beginnt unser

Saison-Ausverkauf

WALLACH & Co. Kom.-Ges. KAMEN

Das führende Kaufhaus für Alle.



Wilhelm Hefermann
— Lünenerhöhe. —

Sonntag, den 4. Juli

Konzert

2025

von nachmittags 3 Uhr ab.

Städtische Bühnen Dortmund. 1948

Samstag, 3. Juli
Stadttheater
7½—10 Uhr
Außer Vorm.
Tiefland.
Burgwalltheater
7½—9¾ Uhr
Charleys Tante.

Städtische Bühnen Dortmund. 1949

Sonntag, 4. Juli
7½—10½ Uhr
Außer Vorm.
Cavallerie rusticana
hierauf
Der Bajazzo.
Burgwalltheater
3—5 Uhr
Alt Heidelberg.
7½—9¾ Uhr
Charleys Tante.



Kall aufgelöst bringt Dir allein Persil die volle Wirkung ein!

Krieger- u. Landwehr-Verein Kamen.

Zur Abfahrt nach Dortmund tritt der Verein am **Sonntag, den 4. Juli,** nachm. 12½ Uhr am Bahnhofsvorplatz an. Für Sonntagskarten sind 0.80 M. **abgezählt** bereit zu halten. Um zahlreiches Erscheinen bittet

2024 **Der Vorstand.**

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.

Dienstag, den 6. Juli, abends 8¼ Uhr 2050

Gesamt-Uebung.

Der Oberbrandmeister.

Tillmanns Konzertsaal.

Sonntag, den 4 Juli, ab 5 Uhr: 2047

Tanz-Kränzchen.

Eintritt frei. 2047 Eintritt frei.

Katholischer Arbeiterverein Kamen. 2020

Sonntag nachmittag 4 Uhr
Familienausflug
nach Jackenkroll. **Der Vorstand.**

Storms Kursbücher
Sommer 1926
für

Ost-, Nord-, Mittel- und Westdeutschland	2.50
Ost-, Nord- und Mitteldeutschland	1.80
Taschenfahrplan	1.—
Westentaschenfahrplan	0.60

zu haben in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung,
Markt 15. Markt 15

Plissee-Brennerei und Kunststoffen
in 2034
Herren- und Damengarderobe
schnell und preiswert.
Waschanstalt E. Wette.

Rundfunk-Programm Münster, Dortmund, Elberfeld

Münster Welle 410, — Dortmund Welle 283, — Elberfeld Welle 259. Wochentags: 12:30: Vorbörse u. Pressebericht. ⊙ 12.55: Neuester Zeitzeichen. ⊙ 3.15: Presse, Wetter, Börse. ⊙ 7.40: Wetter, Landwirtschaftl. Meldungen. ⊙ Anschl. an das Abendprogr.: Sport u. Neuestes. ⊙ Hinweise hinter der Zeitangabe: D = Dortmund; E = Elberfeld.

Sonntag, 4. Juli. Münster. 9: Morgenfeier. Rundfunkorch., Posaunenchor Georgsmarienhütte. ⊙ 11.15: D. ⊙ 12: Posaunenchor Georgsmarienhütte. Im Felsengebirge. Fant. nach Suppe. — Mascagni: Intermezzo „Cavalleria". — In einem kühlen Grunde. — Am Brunnen vor dem Tore. — Alpenklänge, Duett. — Ade, du lieber Tannenwald. — Ach, wie ist's möglich dann. — Wohlberedt: Unser Hindenburg, Marsch. ⊙ 3: E. ⊙ 4: Ein Besuch auf der Kampfspielregatta. ⊙ 5: Kampfspiel Vokal-Endspiel. (Uebertr. aus Köln). ⊙ 7: Vortrag Dr. Koch: Bienenzucht. ⊙ 7.30: E. ⊙ 8: Dipl.-Landw. Verspohl: Transporteinrichtungen in der Landwirtschaft. ⊙ 8.30: Solistenkonzert. Schulze Prisca (Violine), Erich Hammacher (Klavier). Reger: Suite im alten Stil. — Brahms: Rhapsodie H-moll, op. 79. — Viotti: Adagio E-dur. — Händel: Chaconne G-dur. — Mozart: Sonate B-dur. ⊙ 10: Lustiges Allerlei in Wort und Ton. Rundfunkorch. Rez.: Willi Wittig. — Dortmund. 11.15: Vortrag Dr. Beck, Harpen: „Spengler und Eucken, die moderne Geschichtsdeutung". ⊙ 7.30: Schach. ⊙ 8: Klassische Klaviervorträge von Dr. Greeff. Bach: Präludium und Fuge in Es-moll. — Mozart: Fantasia in C-moll. — Chopin: Etude Es-moll. ⊙ 8.30: Alte traute Weisen und Worte. Mitw.: Anita Greve, Hamburg (Alt). Margarete Plöger (Rez.), Dortm. Funkorch. — Herold: Duo. „Zampa". — Lieder von Schubert: Du bist die Ruh'. Das Meer erglänzte weit hinaus. An die Musik. Ave Maria. — Rezitationen: Aus alter Zeit von Schönaich-Carolath. Alpenjäger von Schiller. Veilchen von Goethe. Singenthal von Uhland. — Deutsche Tänze von Schubert. — Kreutzer: Schon die Abendglocken klangen, Arie aus Nachtlager von Granada. — Weber: Einsam bin ich nicht alleine, aus Preciosa. Gesang des Meermädchens aus Oberon. — Rezitationen: Das kranke Kind v. Eichendorff. Lustige Musikanten v. Eichendorff. Herr Schmidt v. Geibel. Auf dem Walde v. Geibel. Die Auswanderer v. Freiligrath. — Thomas: Duo. Mignon. Kennst du das Land? Arie aus Mignon. Anschl.: Tanzfunk. — Elberfeld. 8.30: Wochenrückblick auf Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst. ⊙ 12: Collegium musicum. ⊙ 12.30: Dostojewskis Einschätzung in der Gegenwart. Vortrag Dr. Willemsen. ⊙ 3: Mädchenkränzchen von Martha Walter. ⊙ 7: Aus der Geschichte der Alchemie. Vortrag Dipl.-Ing. Bartz. ⊙ 7.30: Schach. (Uebertr. nach Dortmund u. Münster). ⊙ 8.30: Konzert des Funkorch. ⊙ 9.30: Frühling am Rhein. Konzert von Claire Henkel-Hunding-Köln (Sopran), Fritz Hunding-Köln (Baß). Hildach: Frühling ist da. In meiner Heimat wird es jetzt Frühling. — Brandt: Rheinlied. — Tschirsch: Der wahre Nibelungenhort. — Leoncavallo: Frühlingserwachen. — Schubert: Das Lied im Grünen. — Munkel: Rhein- und Weinlied. — Humperdinck: Am Rhein. — Strauß: Frühlingsstimmen. — Bungert: Rheinlied. — Brandt: Den rheinischen Mädchen. ⊙ 10.15: Tanzmusik der Wefag-Band. ⊙ 11.15: Der lustige Gesell (Carl Weinlein).

Montag, 5. Juli. Münster. 1.15: Klass. Duo. Rundfunkorch. Beethoven: Leonore 1. Leonore 2. Leonore 3. Fidelio. — Mozart: Zauberflöte. Figaro. — Mendelssohn: Fingalshöhle. Sommernachtstraum. — Schumann: Genoveva. Manfred. ⊙ 2.30: Bücherfunk. ⊙ 3.40: Funkvereinsnachrichten. ⊙ 4.15: D. ⊙ 4.45: Vilma Moenckeberg-Kollmar, Hamburg, spricht Dichtungen von Mörike. ⊙ 5.45: Mendelssohn-Liederfolge, ges. von Hedwig Rhode (Alt). Frühlingslied. Das erste Veilchen. Frage. Gruß. Bei der Wiege. Suleika. Ferne. Jagdlied. Italien. ⊙ 6.30: Lohnsteuer von Dr. Mondorf. ⊙ 6.50: E. ⊙ 7.20: Strafanstaltspf. Meinardus: Erziehung im Strafvollzug. ⊙ 8: Vortrag Neumann: Geheime Gesellschaften und Orden im Laufe der Jahrh. ⊙ 8.30: Klavierkonzert von Max Raebel, Eisenach, mit Vortrag über „Der wirkliche Peer Gynt und die Volkssage, die Ibsens Drama zu Grunde liegt." ⊙ 9.45: E. — Dortmund. 11.30: Dortm. Funkorch. ⊙ 4.15: Vortrag Schirmann: Burg Altena, der Ausgangs- und Mittelpunkt des Jugendherbergswesens. ⊙ 4.45: Dortm. Funkorch. Offenbach: Duo. Verlobung bei der Laterne. — Erotikon. — Kontzak: Volksliedchen und Märchen. — Raff: Cavatine. — Moszkowski: Spanische Tänze. — Strauß: Walzer a. d. Rosenkavalier. — Chopin: Polonaise A-dur. — Gounod: Ballettmusik aus Faust. ⊙ 8: Arbeiter-Kunst-Abend. Mitw.: Arbeiter-Gesangverein Liederlust, Kinderchor Liederlust, ein Arbeiter-Sprecher. ⊙ 9.45: „Bubikopf-Parade". Hörspiel von Helene Röttgen. Pers.: Friseur Fritz Neuschnitt, Gehilfe Wirbel, Lehrling Karlchen, 1. bis 5. Dame, Frau Neuschnitt, ein Herr. ⊙ 10.35: Gute neue Schallplatten. — Elberfeld. 4.45: Funkorch. Blon: Unter der Friedenssonne. — Mendelssohn: Duo. Ruy Blas. — Moszkowski: Malaguena. — Menichetti: Solitude. — Urban: Rhapsodische Fant. — Waldteufel: Goldregen-Walzer. — Tschaikowsky: Arabischer Tanz, Chinesischer Tanz. — Schubert: Ballett-Musik „Rosamunde". — Morena: Fant. über Brahms. ⊙ 6.50: Kaufmanns-Gehilfen als Dichter, Vortrag Heinrich Scharf. ⊙ 9.45: „Funken unter der Asche", Lustspiel von Stobitzer. ⊙ 10.45: 15 Minuten Wefag-Band.

Dienstag, 6. Juli. Münster. 1.15: Volkstümliches Konzert des Rundfunkorch. Mitw.: Doppelquartett Liederborn. ⊙ 3.45: Märchenerzählungen des Radiovolks, 3. T. „Funkepink und Punkerling" (ges. von Tony v. Eye). ⊙ 4.15: Konzert des Flötenvirtuosen Arno Bill und Liselott Hampe, Berlin. Händel: Sonate 6. Trio C-moll. — Pugnani-Kreisler: Largo. — Mozart: Andante und Menuett. — Beethoven: Romanze. — Saint-Saens: Romanze. — Beethoven: Trio. — Doppler: Ung. Fant. ⊙ 6.15: Spanische Lesestunde. ⊙ 7: Italienisch. ⊙ 8: Hans Philipp Weitz, Berlin, liest aus eigenen Werken. ⊙ 8.45: Konzertsänger Peter Lordmann (Baß), Berlin, Rundfunkorch. Beethoven: Duo. Egmont. — Mozart: Duo. Figaro. Arie und Rezitativ a. Figar: Ach, öffnet eure Augen. — Lortzing: Waffenschmied. Arie des Bürgermeisters a. Zar und Zimmermann. — Humperdinck: Fant. Hänsel und Gretel. — Rubinstein: Sehnsucht. — Ries: Am Rhein nur beim Wein. — Lordmann: Auf der Wacht. — Kienzl: Bolero a. Don Quixote. ⊙ 10.30: Frei für Fernempfang. — Dortmund. 4.30: Walzer-Romantik. Dortm. Funkorch. Weber: Aufforderung zum Tanz. — Schubert: Deutsche Tänze. — Lanner: Die Schönbrunner. — Strauß: Loreley-Rheinklänge. Künstlerleben. — Chopin: Minuten-Walzer. — Brahms: Liebeslieder-Walzer. — Elberfeld. 4.15: Deutsche Opern-Fantasien. Weber: Fant. „Oberon". — Lortzing: Fant. „Wildschütz". — Wagner: Fant. „Fliegende Holländer". — d'Albert: Fant. „Die toten Augen". ⊙ 5.15: Vierhändige Hausmusik von Hela und Paul Greeff. Mozart: D-dur. — Schumann: Bilder aus dem Osten, 6 Impromptus.

Mittwoch, 7. Juli. Münster. 1.15: Konzert der Schaphorn-Jazz-Band. ⊙ 4: E. ⊙ 5.30: Vortrag Paul Wemer: Der westfälische Bauer. ⊙ 6: Vortrag Prof. Dr. Schmidt: Die Zigeuner. ⊙ 6.40: Mozart-Stunde. Sonate 12, Es-dur. Sonate 2, C-dur. Sonate 7, F-dur. ⊙ 8: „Die lustigen Weiber von Windsor." Oper von Nicolai. Pers.: Sir Falstaff: Paul Hackland; Fluth: Julius Kiefer; Reich: Anton Imlamp; Fanton: Dr. Plambeck; Junker Spärlich: Schnecke; Dr. Cajus: Dr. v. Belty; Frau Fluth: Grete Grammann; Frau Reich: Else Hackland; Jungfer Anna: Lisa Hillow. — Dortmund. 4.30: Märchenerzählungen und Märchenmusik. ⊙ 5.30: Alte Meister des 17. und 18. Jahrh. Dortm. Funkorch. Couperin: Zwei Gavotten. — Cramer: Walzer. — Händel: 2. und 3. Satz aus der Sonate in D-dur. — Rameau: Le Tambourin. — Gossec: Gavotte. — Bach: Aus einer Flötensonate. — Gluck: 2 Gavotten. — Boccherini: Menuett. — Nardini: Andante a. d. Violinkonzert in E-moll. — Haydn: 2 Menuette. ⊙ 7.10: Gewerbeobert. Thormählen: Die Schaltelemente. ⊙ 8: Kammermusikalische Stunde. Dortm. Funkorch. Haydn: Streichquartett in D-moll. — Mozart: Sonate B-dur. — Schumann: Stimmungsbilder. — Mendelssohn: 2 Sätze aus dem Trio. ⊙ 9: „Dialekt-Tohuwabohu", ein mund-artiger Wettstreit als heiteres Hörspiel von Dr. Hartog. Erstes Bild: In einem vollbesetzten Eisenbahnabteil 3. Klasse. Zweites Bild: In den Räumen des Dortmunder Rundfunks. Mitw.: Eine Wienerin, eine Sächsin, ein Mecklenburger, ein Bayer, ein Berliner, ein Ostpreuße, ein Westfale, ein Zugführer, ein Zeitungsjunge, ein Franzose. — Anschl.: Tanzfunk. — Elberfeld. 4: Funkheinzelmann erzählt Märchen, Zither- und Geigen-Onkel und das Funkheinzelmann-Orch. spielen lustige Weisen. ⊙ 5.30: Konzert des Original Münchener Trios (Gumberger, Küster und Lohrer). ⊙ 6.20: Bücherfunk. ⊙ 7.10: Das Angestellten-Versicherungs-Gesetz. ⊙ 8: Dostojewski und ethischer Aktivismus. (2. Vortrag Dr. Willemsen). ⊙ 8.30: Wunsch-Konzert des Funkorchesters. ⊙ 10.30: Der lustige Gesell (Carl Weinlein).

Donnerstag, 8. Juli. Münster. 1.15: Ausländische Musik. Rundfunkorch. 27 Darbietungen. ⊙ 2.30: Bücherfunk. ⊙ 3.30: Mandolinenorch. Goldklang, Münster. ⊙ 5: E. ⊙ 5.40: E. ⊙ 6.30: Vortrag von Dr. med. Engelmeier, Oelde: Die Beziehungen zwischen Hirn und Gemüt (1. T.). ⊙ 7.10: Juristische Sprechstunde. ⊙ 8: Spanische Sprache und Kultur. ⊙ 8.30: Großfunkspiel in 6 Abenden: „Der Herr der Erde". Uebertr. aus Hamburg (1. Abend). Näheres durch Ansage. ⊙ 10: Aus fremden Gärten. Dichtungen des Orients von Franz Konrad Hoefert. — Dortmund. 3.30: 1. Stunde der Jugend. (Veranstaltung für Schulen). „Die Glocke", Gedicht von Schiller, Musik von Albr. Brede. 2. Deutsche Märchen. ⊙ 5: Teemusik des Dortm. Funkorch. Tschaikowsky: Chanson sans paroles. — Renee: Canzonetta. Romanze. — Becce: Serenade d'amour. — Toselli: Serenade. — Koen: Canto amoroso. ⊙ 5.40: E. ⊙ 6.45: „Unfall und Unfallverhütung", Vortrag Dr. Grünewald. ⊙ 8.45: Volkstümlicher bunter Konzert-Abend von Frau Jöken (Sopr.), Karl Jöken (Tenor), Mitgl. der Berl. Staatsoper. Mitw.: Dortm. Funkorch. Mozart: Duo. „Don Juan". Arie der Susanne a. „Figaro" (Frau Jöken). — Meyerbeer: Fant. „Prophet". Arie „O Land so wunderschön" a. „Afrikanerin". — Verdi: Arie „O wie so trügerisch sind Frauenherzen" aus „Rigoletto" (Karl Jöken). — Puccini: Arie der Musette a. „Boheme" (Frau Jöken). — Mascagni: Intermezzo aus „Cavalleria". — Strauß: Potp. „Fledermaus". — Suppe: Lied a. „Boccaccio" (Frau Jöken). — Strauß: Auftrittslied des Barinkay a. „Zigeunerbaron". — Lehar: Lied „Hab ein blaues Himmelbett" a. „Frasquita" (Karl Jöken). — Suppe: Duo. „Leichte Cavallerie". — 2 Duette für Sopran und Tenor: Bela-Laski: Der schwatzhafte Fliederstrauch. Strauß: Duett a. „Walzertraum". — Suppe: Marsch a. „Boccaccio". — Elberfeld. 11.30: Funkorch. Westfalen-Gruß. — Schubert: Duo. Rosamunde. — Tschaikowsky: Dornröschen-Suite. — Lanner: Die Romantiker, Walzer. — Kienzl: Fant. „Evangelimann". ⊙ 5: Solisten-Konzert des Funkorch. Mozart: Duo. „Figaro". — Beethoven: Romanze in G-dur. — Sokolew: Barcarole. — Zaremba: Polonaise melancholique. — Andersen: An bord de la meer. — Liszt: Rigoletto-Paraphrase. ⊙ 5.40: Zeitgenössische Dramatiker: Hugo von Hofmannsthal.

Freitag, 9. Juli. Münster. 1.15: Wunschkonzert. ⊙ 4: Mädi Lichtweiß liest Märchen für unsere Kleinen. ⊙ 5: Stunde für die reifere Jugend von Dr. Stefen. ⊙ 5.45: Harfenkonzert des Kammermusj. Marstaller vom Städt. Orch. Vortrag über die Harfe. — Zwei lyrische Stücke v. A. Holy: Wiegenlied. Erzählung. — Oberthür: Am Meeresstrand. — Zabel: Legende. — Zwei Stücke v. Hasselmans: Berceuse. Patrouille. — Holy: Idylle. ⊙ 7.10: D. ⊙ 8: Englische Sprache und Kultur. ⊙ 8.30: ⊙ 7.10: D. ⊙ 8: Englische Sprache und Kultur. ⊙ 8.30: Großfunkspiel in 6 Abenden: „Der Herr der Erde". Uebertr. aus Hamburg. (2. Abend). Näh. durch Ansage. — Dortmund. 4: Küchenrundfunk. ⊙ 4.45: Mendelssohn-Konzert des Dortm. Funkorchesters. Duo. „Fingalshöhle". — Lebensbild (von Fr. Baser). — Lieder ohne Worte. — Musik z. „Sommernachtstraum". ⊙ 6: Rezitation Gustav Bellin aus Neuruppin: Ollem de Deern". Heitere Liebesgeschichten plattdeutscher Dichter. Krischan up de Frigerr von H. Bandlow. — Wat will de Kirl? von Reuter. — De dröge Jan von G. Ruseler. — Uem de Deern von H. Boßdorf. — Du dröggst de Pann weg von Reuter. — De Twaschenbröder von G. Ruseler. ⊙ 7: „Die Arbeiterwohlfahrtspflege". ⊙ 10.45: Wanderpläne durchs Sauerland. — Elberfeld. 4.15: Musterbeispiele richtiger Vortragskunst von Marta Walter. ⊙ 7.10: Bergischer Autoren-Abend: Fritz M. Zimmermann liest aus eigenen Werken. ⊙ 8.45: „La finta simplice", komische Oper von Mozart. Pers.: Fracasso, Offizier: Th. Staudt; Simone, sein Bursche: M. Otto; Cassandro, reicher Rentier: Julius Lenz; Polidoro, sein Bruder: C. Weber; Giacinta, beider Schwester: Christa Winkelkowski. — Rinetta, Kammerzofe der Giacinta: Fr. Schneider-König; Rosine, Fracassos Schwester: Alice Ritter-Schmidt; Köchin: Marta Walter. ⊙ 11.40: Schwindelfirmen (1. T.) von Krim.-Komm. Große.

Sonnabend, 10. Juli. Münster. 1.15: Wunschkonzert des Rundfunkorch. ⊙ 3.45: D. ⊙ 5.45: Esperanto. ⊙ 6.30: Beantwortung funktechnischer Fragen durch den Bastelfunk. ⊙ 7: Englische Lesestunde. ⊙ 8.30: Großfunkspiel in 6 Abenden: „Der Herr der Erde". Uebertr. aus Hamburg. (3. Abend). Näh. durch Ansage. ⊙ 10: Von Röslein und Rosen. Sammlung alter und neuer Rosenlieder zur Laute, ges. von Hermann Munk, Hannover. — Dortmund. 3.45: Vortrag und Szenen aus „Nordische Heerfahrt", Schauspiel von Henrik Ibsen. (War am 19. 6. ausgefallen). ⊙ 6.30: „Dem Andenken von Henry Wieniawsky". (geb. 10. 7. 1835). Obertaß, Majurka. Legende, Faust-Fantasie. Sol.: A. Welter, G. Tölg (Violine). Am Flügel: W. Bräuer. ⊙ 8.45: Heiteres Wochenende mit dem Humoristen Gustav Bellin aus Neuruppin und dem Dortm. Funkorch. Suppe: Duo. „Flotte Bursche". — Gustav Bellin spricht: Krischan un dat Telephon von H. Bandlow. Un Jochen Bohn wird nu Rekrut von R. Tarnow. De Onkel in Bullenwarder von Ludwig Langeloh. — Gilbert: Potp. „Kinokönigin". — „Kommt ein Vogel geflogen" Variationen. — Gustav Bellin spricht: Dat is keen Kunst von Steinpel. De Rothrems von W. Henze. Mama, es tinkt von H. Gräbke. — Morena: „An Alle", Potp. moderner Tanzweisen. — Gustav Bellin verabschiedet sich mit hoch- und plattdeutschem Humor. — Wanderliedermarsch, Potp. — Anschl.: Tanzfunk. — Elberfeld. 4: Funktechnik. Tel.-Insp. Burbs. ⊙ 8.30: „Die Liebe zu den Bergen". 2. T. von Geh.-Rat Winter. ⊙ 9: Heitere Musik des Funkorch. Siede: Wiener Schusterbuben, Marsch. — Dvorak: Duo. Der Bauer, ein Schelm. Kobold-Tanz. — Joh. Strauß: Sorgenbrecher, Walzer. — Siede: Karneval-Suite. — Strauß: Potp. „1001 Nacht". — Laszlo: Ung. Weisen. — Smetana: Potp. Die verkaufte Braut. ⊙ 10.20: Musiker-Anekdoten, ges. von Marta Walter. ⊙ 10.30: Heiteres Wochenende, Vorträge, Wefag-Band.